Bezugspreis vierteljährlich: in Münster 2 mal täglich frei ins Haus gebracht 1 Mark 50 Pfg., — auswärts von der Post abgeholt 1 Mark 50 Pfg., durch den Briefträger gebracht überall, wo nur einmal im Tage Briefbestellung stattfindet, 1 Mk. 92 Pfg., in Orten mit zwei- und mehrmaliger Bestellung 2 Mk. 22 Pfg.

Drahtadresse: Volkszeitung Münsterwestf.
Fernspr.: Redaktion (Klosterstr. 31/32) Nr. 264 u. 23.
Fernspr.: Geschäftsstelle (Michaelisplatz 9) Nr. 78.

# Münsterischer Anzeiger

Zwei Ausgaben täglich. und Münsterische Volkszeitung. 33 767 Abonnenten.

Anzeigen: Der Raum für die Anzeigenspalte, 39 mm breit, 2,4 mm hoch, 25 Pf.; bei Anzeigen aus dem R.-Bz. Münster 20 Pfg., aus der Stadt Münster 15 Pfg. (für Aktiengesellschaften ꝛc., Vereine und Behörden 25 Pfg.). Reklamen: Der Raum für die Reklamenspalte, 87 mm breit, 2,4 mm hoch, 1 Mk. — Für Erfüllung von Platzvorschriften wird keine Gewähr, sowie für Druckfehler keine Haftung übernommen. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kann verweigert werden, wenn Zahlung nicht binnen vier Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt. — Gebühr für Beilagen nach Gewicht.

Zweite Ausgabe. Dienstag, 6. Februar 1912. 61. Jahrgang. Nr. 90.

## Regelung der Reichs- und Staatsangehörigkeit.

In Ergänzung unserer Mitteilung in Nr. 84 entnehmen wir der „Nordd. Allg. Ztg." über die Entstehungsgeschichte und die wesentlichen Grundzüge des vom Bundesrat angenommenen Gesetzentwurfes betr. die Reichs- und Staatsangehörigkeit folgende Angaben:

„Der Entwurf will eine Änderung des gegenwärtigen Rechtszustandes namentlich nach zwei Richtungen herbeiführen: Der Verlust der Reichsangehörigkeit soll erschwert, ihr Wiedererwerb erleichtert werden. Die Vorlage geht davon aus, daß der Verlust der Staatsangehörigkeit nicht durch Versäumung einer Formalität (Unterlassung der Eintragung in die Konsulatsmatrikel) herbeigeführt werden soll, sondern durch Umstände bedingt sein muß, die den Willen des Beteiligten, seinem Vaterlande nicht weiter anzugehören, deutlich erkennen lassen. Ein solches Verhalten erblickt der Gesetzentwurf in dem Erwerb einer ausländischen Staatsangehörigkeit und in der Nichterfüllung der Wehrpflicht. In den Fällen, in denen der Antrag auf Erwerbung einer fremden Staatsangehörigkeit durch die Rücksicht auf Erwerbsverhältnisse und dergleichen veranlaßt worden ist, können Härten insofern vermieden werden, als die Heimatsbehörde die Beibehaltung der bisherigen Staatsangehörigkeit genehmigen kann. Ähnliche Vorschriften enthalten auch die Gesetzgebungen der meisten anderen Länder. Allerdings ist eine doppelte Staatsangehörigkeit wenig erwünscht, da sich daraus nach den verschiedenen Richtungen Kollisionen staatsbürgerlicher Rechte und Pflichten ergeben können. Der Entwurf bestimmt weiter hinsichtlich der Ausbürgerung wegen Verletzung der Wehrpflicht, daß ein im Auslande lebender Deutscher, der bis zum Ablauf seines 31 Lebensjahres seine Militärverhältnisse nicht ins Reine gebracht oder sich der Fahnenflucht durch Entfernung oder Fernbleiben von der Truppe schuldig gemacht hat, die Reichsangehörigkeit verlieren soll. Die Vorschriften sind im allgemeinen so ausgestaltet, daß der Verlust nur bei Verletzung der wichtigsten, aus der Wehrpflicht folgenden Verpflichtungen eintritt, daß der Wehrpflichtige unter Berücksichtigung der Auslandsverhältnisse genügend Zeit zur Erfüllung seiner Obliegenheiten behält, endlich, daß der Zeitpunkt des Verlustes unzweifelhaft feststeht und möglichst leicht zu ermitteln ist. Das Prinzip des neuen Verlustgrundes erscheint auch billig und gerecht, zumal da den Auslandsdeutschen in letzterer Zeit wesentliche Erleichterungen in Erfüllung der Wehrpflicht gewährt worden sind, und mit Inkrafttreten des neuen Staatsangehörigkeitsgesetzes noch erheblich weitergehende gesetzliche Erleichterungen zuteil werden sollen. Die bereits eingeführten Erleichterungen betreffen die Herbeiführung endgültiger Entscheidungen über die Dienstverpflichtung im Auslande, die Zurückstellung oder Überweisung zur Ersatzreserve oder zum Landsturm, den Erwerb der Berechtigung zum Einjährig-Freiwilligendienst, die Zulassung zum Dienst in den Schutztruppen und die Gewährung von Reisekosten zur Erfüllung der Militärpflicht. Weitere Erleichterungen sieht der vorzulegende Gesetzentwurf zur Abänderung des Reichsmilitärgesetzes vor, und zwar namentlich nach zwei Richtungen: Einmal soll für die überseeischen Deutschen, denen durch die Ableistung ihrer Militärpflicht unverhältnismäßige Nachteile entstehen würden, die Möglichkeit einer Befreiung von der aktiven Dienstzeit geschaffen werden, sodann besteht die Absicht, die für die überseeischen Deutschen bereits eingeführte Möglichkeit der Befreiung von allen militärischen Übungen auch auf die im europäischen Auslande lebenden Deutschen auszudehnen. Von den übrigen nach dem Gesetzentwurf vorgeschlagenen Maßnahmen kommt insbesondere noch die Bildung von Ersatzbehörden im Auslande und in den Schutzgebieten in Betracht. Bei Einführung aller dieser Erleichterungen werden die Auslandsdeutschen zweifellos in der Lage sein, ihre Militärverhältnisse ohne Schwierigkeiten zu regeln. Es werden bei dieser Gestaltung künftighin nur solche Deutsche die Reichsangehörigkeit verlieren, die entweder auf ihren Antrag eine ausländische Staatsangehörigkeit erwerben oder trotz aller für sie vorgesehenen Erleichterungen ihre Wehrpflicht nicht erfüllen, während jetzt die deutschen Ausländer in der Regel durch zehnjährigen Aufenthalt im Auslande, auch ohne es zu wollen, aus der Reichsangehörigkeit ausscheiden. Dem Bestreben, das Deutschtum im Auslande zu erhalten, dient noch eine weitere Vorschrift, die den Wiedererwerb der bisherigen Staatsangehörigkeit wesentlich erleichtern wird. Das geltende Gesetz bestimmt, daß Deutsche, die ihre Staatsangehörigkeit durch zehnjährigen Aufenthalt im Auslande verloren und keine ausländische Staatsangehörigkeit erworben haben, von ihrem früheren Heimatsstaat wieder aufgenommen werden können, auch ohne daß sie sich in dessen Gebiet niederlassen. Diese Vorschrift beschränkt sich auf solche Deutsche, die ihre Staatsangehörigkeit durch bloße Abwesenheit eingebüßt haben, während sie in den Fällen, wo der Verlust auf andere Weise eingetreten ist, keine Anwendung findet. In Zukunft soll bei der Wiederaufnahme aller ehemaligen Deutschen und ihrer Nachkommen von dem Erfordernisse der Niederlassung im Inlande abgesehen werden. Dem gleichen Gedanken, früheren Deutschen den Anschluß an die Heimat wieder zu ermöglichen, entspricht eine Vorschrift in dem Entwurf, durch die Witwen und geschiedenen Ehefrauen, die ihre Staatsangehörigkeit durch Verheiratung verloren haben, nach Auflösung der Ehe die Wiederaufnahme in ihren früheren Staatsverband zugesichert wird. Der neue Gesetzentwurf sucht die mehrfache Staatsangehörigkeit in verschiedenen Bundesstaaten möglichst zu beseitigen, läßt aber selbstverständlich für die Fälle, wo ein Interesse an der Beibehaltung der mehrfachen Staatsangehörigkeit besteht, den Wünschen der Beteiligten einen weiten Spielraum.

## Deutsches Reich.

### Aus dem Reichstage

+ **Eine Denkschrift über die Bekämpfung des Typhus** wird dem Reichstage in den nächsten Tagen zugehen. Die Denkschrift berichtet ausführlich über die in den letzten Jahren mit Reichsmitteln in Angriff genommene umfassende Bekämpfung des Typhus und die seit dem Jahre 1903 erzielten Erfolge. Die Bekämpfung des Typhus nach einheitlichen Gesichtspunkten datiert etwa seit dem Jahre 1901, in dem die Reichsregierung sich infolge des häufigen Auftretens von Typhus veranlaßt sah, im Einverständnis mit den Bundesstaaten an die Bekämpfung dieser Krankheit heranzugehen. Seit dem Jahre 1903 wurden für diese Zwecke Reichsmittel bewilligt, aus denen Typhusstationen errichtet wurden. Auch über die Erfolge dieser Stationen wird die Denkschrift ausführlich berichten.

+ **Die erste Sitzung des Reichstages** wird am Mittwoch nach der Eröffnung im Schlosse um 2 Uhr nachmittags stattfinden. In dieser Sitzung, die der Alterspräsident Abg. Traeger leitet, wird sich das Haus konstituieren und durch Namensaufruf die Beschlußfähigkeit feststellen. Die Präsidentenwahl wird am Donnerstag oder Freitag stattfinden. Die Fraktionen des Reichstages halten größtenteils am Mittwoch bereits Fraktionssitzungen ab, in denen auch die Präsidentenfrage zur Besprechung gelangen wird. Der neue Reichsetat und das Staatsangehörigkeitsgesetz werden dem Reichstage am Eröffnungstage zugehen.

### Aus dem Landtage.

+ **Die nächsten Sitzungen des Herrenhauses** finden am 7. und 8. März statt. Zur Beratung werden stehen der Entwurf betreffend Ausübung der Armenpflege bei Arbeitsscheuen, das preußische Ausführungsgesetz zur Maß- und Gewichtsordnung und eine Reihe kleinerer Vorlagen. — Die Kommunalkommission des Herrenhauses wird am 19. und 20. Februar die oben genannten Vorlagen beraten.

### Die deutsch-englischen Beziehungen.

**Berlin**, 5. Febr. Der „Voss. Ztg." wird aus guter Quelle mitgeteilt, daß zwischen Berlin und London zurzeit wichtige Verhandlungen schweben, und daß sich die Veröffentlichung der Ergebnisse zu einem politischen Ereignis ersten Ranges gestalten werde.

Die „Daily News" bringt heute bemerkenswerte Ausführungen über die Möglichkeit einer Besserung der deutsch-englischen Beziehungen, denen folgendes zu entnehmen ist: Der gegenwärtige Augenblick verspricht große politische Möglichkeiten. Das deutsche Volk hat in einer überwältigenden Kundgebung in den Wahlen seine friedfertigen Absichten dokumentiert. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß auch das offizielle Deutschland die gleiche Friedensbereitschaft hat, wie das demokratische. Es ist notorisch, daß der Kaiser den Frieden wünscht. Der Wunsch des Reichskanzlers, an dessen politischer Aufrichtigkeit man nicht zweifeln darf, geht auf eine Verständigung mit England. Die Sympathien der deutschen Finanzwelt liegen in der gleichen Richtung. Beide Staaten schreiben einander aggressive Ziele zu, obwohl beide in Wirklichkeit nur eine defensive Stellung einnehmen. Deutschland und England sind heute einer freundschaftlichen Verständigung mehr geneigt, als sie es je während der letzten zehn Jahre gewesen sind. Zwei Punkte sind es in Sonderheit, in denen sich Deutschland über unsere Haltung beklagt. Das ist zunächst die Frage der Bagdadbahn. Ferner würde es viel zur Beseitigung der bestehenden deutschen Mißstimmung beitragen, wenn sich England mit einer deutschen kolonialen Expansion einverstanden erklärt. England würde einen Besitzwechsel, der die westafrikanischen Kolonien Portugals an Deutschland brächte, nicht nur geduldig hinnehmen, sondern geradezu begrüßen. Schließlich liegt eine gemeinsame deutsch-englische Balkanpolitik angesichts der plötzlichen Krisen, die infolge des italienisch-türkischen Krieges jeden Augenblick im nahen Osten ausbrechen können, im Interesse beider Mächte. Die Gegengabe Deutschlands könnte in einer Anerkennung des englischen Rechtes auf maritime Überlegenheit bestehen. Die Zeit ist reif zu einer Tat. Wir glauben, daß der Augenblick nicht unbenutzt vorübergeht, daß wir vielmehr in beiden Lagern das Kapitel der Mißverständnisse, der Panik und des gegenseitigen Wettrüstens schließen, und daß wir ausschauen dürfen auf eine neue Aera freundschaftlicher Beziehungen und gemeinschaftlichen Strebens.

Wir brauchen wohl unsere Leser nicht besonders auf die vielen Schiefheiten dieser Auslassung aufmerksam zu machen. Wie sich der Artikelschreiber die Sache gedacht, wird sie schwerlich zu machen sein.

### Preußischer Haus- und Grundbesitzertag.

sh. **Berlin**, 5. Februar.

II.

Der 15. Landesverbandstag der preußischen Haus- und Grundbesitzervereine setzte heute im Bürgersaale des städtischen Rathauses seine Verhandlungen fort. Nach Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten begründete Graßmann (Stettin) einen Antrag, die Vereine sollten dahin wirken, daß bei einer Revision des Kommunal-Abgaben-Gesetzes die Feuerversicherungs-Gesellschaften in irgendeiner Form zu den kommunalen Feuerwehrkosten herangezogen werden können. Der Referent wies darauf hin, daß von einer Verbesserung des Feuerlöschwesens auch die Versicherungs-Gesellschaften große Vorteile hätten. Es sei daher nur billig, wenn man sie nach dem Satze: Leistung für Gegenleistung, auch zu den Unkosten heranziehe. In der Debatte sprachen sich jedoch die meisten Redner gegen den Antrag aus, der schließlich gegen eine große Minderheit abgelehnt wurde. — Hierauf sprach Justizrat Dr. Baumert (Spandau) über das Thema „Hausbesitzerprivileg, kein Privileg für Hausbesitzer". Er führte aus, daß die Kongresse, auf denen gegen das Hausbesitzerprivileg gesprochen wurde, meist von Sozialdemokraten besucht waren. Das Hausbesitzerprivileg sei durch die Steinsche Städteordnung geschaffen worden und spätere moderne Gesetze hätten ähnliche Bestimmungen. Der Hausbesitzer habe das meiste Interesse an dem Gedeihen der Gemeinde und sei daher der berufene Vertreter in den Stadtparlamenten. Nach einer lebhaften Diskussion wurde hierzu folgende Resolution angenommen: „Der Landesverband beschließt: Das sogenannte Hausbesitzerprivileg ist nicht im Interesse der Hausbesitzer, sondern im Interesse der Stadtgemeinden geschaffen, weil die auf Gedeih und Verderb mit der Gemeinde verbundenen Hausbesitzer zu gemeindlichen Ehrenämtern geeigneter erscheinen, als die ab- und zuziehenden Mieter. Da, staatsrechtlich das Steuerbewilligungsgesetz dem gebührt, welcher die Steuer aufzubringen hat und die Hausbesitzer zu den Gemeindesteuern ganz besonders herangezogen werden, so ist das Hausbesitzerprivileg auch noch aus diesem Grunde berechtigt. — Der nächste Punkt der Tagesordnung betraf die zukünftige Reform des preußischen Einkommensteuergesetzes. Der Referent, Generalsekretär Dr. Kramer (Spandau), begrüßte es mit Genugtuung, daß der neue Entwurf den bisher nicht genügend durchgeführten Grundsatz der Besteuerung nach der Leistungsfähigkeit weiter ausbaue, wenn auch manche Wünsche der Hausbesitzer noch nicht befriedigt werden. Die Quotisierung der Steuer wäre bedenklich, da die Steuersätze, die der einzelne zu leisten hat, dann schwanken würden. Das Schwergewicht der Einnahmebewilligung würde dann in das Parlament gelegt werden, und das wäre nicht gut, weil die Parlamente nicht entscheiden können, ob die oder jene Aufgabe im Augenblick zu erfüllen ist, oder erst später erfüllt zu werden braucht. In der Diskussion wurde letzterer Auffassung widersprochen. Zur Sache selbst gelangte folgende Resolution zur Annahme: „Der Verbandstag der Haus- und Grundbesitzervereine fordert, daß die gesetzgebenden Körperschaften bei der Neufassung des Einkommensteuergesetzes endlich den alten Forderungen der Hausbesitzer gerecht werden, nämlich daß 1. die Grund- und Gebäudesteuer bei der Einschätzung zur Einkommensteuer in voller Höhe in Abzug gebracht werden darf; daß 2. die Unkosten bei der Beschaffung von Hypotheken, namentlich Provisionen und Damnos, gleichfalls als Werbungskosten im Sinne des Einkommensteuergesetzes betrachtet und damit für abzugsfähig erklärt werden, ebenso die auf den Grundstücken ruhenden Lasten, wie Kirchenlasten und Straßenreinigungskosten." Schließlich beschäftigte sich die Versammlung noch mit dem neuen Gesetzentwurf betreffend die Reinigung öffentlicher Wege. Die Versammlung wehrte sich in einer Resolution entschieden gegen die vom neuen Kommunalabgabengesetz zu erwartende Bestimmung, daß ein Teil der Kosten für die Reinigung der öffentlichen Wege auf die Anlieger abgewälzt werden könne. Sämtliche Kosten hätte vielmehr die Gemeinde zu tragen. Damit war die Tagesordnung erschöpft und die Versammlung wurde vom Vorsitzenden mit den üblichen Dankesworten geschlossen.

### ≠ Militäranwärter in der Justizverwaltung.

Militäranwärter werden zur Vorbereitung für den Dienst in der Justizverwaltung im Jahre 1912 in folgendem Umfange zugelassen. Für das Amt eines Gerichtsschreibergehilfen werden im ganzen 180 Anwärter angenommen, und zwar im Kammergerichtsbezirk 25, im Oberlandesgerichtsbezirk Breslau und Hamm je 20, Köln und Marienwerder je 15, Kassel 5 und in den übrigen je 10. Für das Amt eines Gerichtsvollziehers finden 27 Anwärter Verwendung, je 5 in den Oberlandesgerichtsbezirken Breslau, Cöln und Königsberg, je 3 in Naumburg und Stettin, je 2 in Düsseldorf, Frankfurt und Posen. Für das Amt eines Gefängnisinspektors sind 34 Anwärter vorgesehen, 10 für den Kammergerichtsbezirk, je 5 für die Bezirke Breslau und Hamm, je 3 für Frankfurt und Stettin, je 2 für Celle, Kiel, Naumburg und Posen.

**München**, 5. Febr. Zur bayerischen Ministerkrise schreibt die „Köln. Zeitung", daß die Neubildung des Ministeriums durch den Grafen Podewils erfolgen wird, unter Ausscheidung der dem Zentrum verhaßten Minister v. Frauendorfer und v. Pfaff, als deren Nachfolger der Nürnberger Eisenbahnpräsident Seidlein und Herr v. Breunig genannt werden. Der Prinzregent, der ursprünglich heute zur Jagd fahren wollte, hatte statt dessen eine lange Besprechung mit dem Thronfolger Prinz Ludwig

## Ausland.

### Der türkisch-italienische Krieg.

**Mailand**, 5. Febr. Wie aus Modane gemeldet wird, hat Frankreich alle Grenzzollämter beauftragt, die Ausfuhr irgendwelcher Dinge, welche als Kriegskonterbande betrachtet werden können, zu verhindern. So seien in Modane sechs Eisenbahnwagen mit Granaten und zwei Flugzeuge, welche für Italien bestimmt waren, angehalten worden.

Dem „Secolo" zufolge wird in Rom angenommen, daß General Canepa nicht mehr auf seinen Posten zurückkehrt. Er habe die Vorsicht bis zum äußersten getrieben und es nicht verstanden, Vorteile aus den günstigen Gefechten zu ziehen. Die Tatsache, daß die beiden nach Tripolis gesandten Generale zurückberufen worden seien, beweise, daß der Generalstab in der Wahl der Befehlshaber, denen das Glück und die Ehre der italienischen Waffen anvertraut worden seien, keine gute Hand gehabt habe.

Der Sonderberichterstatter des „Corriere della Sere" meldet aus Kairo, daß in den letzten Tagen zahlreiche türkische Offiziere über Ägypten nach der Cyrenaike gereist seien. Auch eine Karawane mit 175 Kamelen habe die türkischen Truppen erreicht, nachdem sie die ägyptische Grenze ungestört überschritten hätte. Auch dauert die Verstärkung der türkischen Streitkräfte durch Zuzüge von Beduinenstämmen an.

### Der Aufstand in China.

#### Der Sturz des chinesischen Kaiserhauses.

**Schanghai**, 5. Febr. Der Rücktritt der Dynastie von der Führung der Staatsgeschäfte liegt als Tatsache vor. Die Veröffentlichung wird erst am 8. Februar erfolgen. Danach behält der Kaiser Rang und Titel und die Vollziehung der Staatssiegel. Peking bleibt wahrscheinlich Hauptstadt und Residenz des Hofes. Juanschikai ist bestrebt, die Regierung in Nanking zu veranlassen, die Verwaltung des ganzen Reiches einstweilen an ihn abzugeben.

Nach der Korrespondenz des Fernen Ostens haben die Republikaner Juanschikai die folgenden neuen Erleichterungsvorschläge zur Thronentsagung der Mandschu gemacht, von denen vier von dem republikanischen Vizepräsidenten, dem General Lijuanhung in Wutschang, die übrigen von den Regierenden in Nanking herrühren: 1. Der Kaiser dankt ab, behält aber einen kaiserlichen Titel und wird als auswärtiger Herrscher betrachtet. 2. Er residiert in Dschehol im Palast Tschiro, dem „Angenehmen und Glücklichen". 3. Er wird durch die Verfassung an Leben und Besitz geschützt, und alle zu seinem Schutze nötigen Maßnahmen werden in die Verfassung aufgenommen. 4. Die Gräber, Pagoden usw. des kaiserlichen Hauses stehen unter dem Schutze des Staates, der auch für ihre Erhaltung Sorge trägt. 5. Leben und Eigentum aller Mandschu wird geschützt. 6. Mandschu, Mongolen, Tibeter und Muselmanen stehen den Chinesen staatsrechtlich und bürgerlich-rechtlich gleich. 7. Die Mandschu erhalten so lange Staatspensionen, bis sie imstande sind, sich durch Erwerb ihr Brot zu verdienen. 8. Die alten Gesetze, die den Mandschu den Ackerbau, Handel und die Freizügigkeit untersagen, werden abgeschafft. 9. Die Mitglieder des Kaiserhauses, die Mandschu-Prinzen behalten ihre Titel und ihr Vermögen. Die Kaiserin-Witwe erhält 10 Millionen Taels (30 Millionen Mark) zur Erinnerung und zu Ehren ihres Gemahls, des Kaisers Kwanghsü, der der erste Reform-Kaiser gewesen ist.

## Die bayrischen Landtagswahlen.

(Wiederholt.)

**München**, 6. Febr. (Eig. Drahtb.)

**Das endgültige Wahlergebnis, das kurz vor 2 Uhr bekannt wurde, weist folgende Verteilung der Sitze auf: Zentrum 87, Liberale und deutscher Bauernbund 35, Sozialdemokraten 30, bayerischer Bauernbund 4, Konservative und Bund der Landwirte 7. Das Zentrum gewinnt 2 und verliert 13, die Liberalen gewinnen 13 und verlieren 2, die Sozialdemokraten gewinnen 9, der bayerische Bauernbund gewinnt 3 und verliert 2, die Konservativen und der Bund d. Landwirte gewinnen 2 und verlieren 12 Sitze.**

Bisher hatten von den 163 Sitzen der bayerischen Zweiten Kammer inne das Zentrum 98, die Konservativen (einschl. Bund der Landwirte) 16, die Liberalen 24, die Sozialdemokraten 22 und der bayerische Bauernbund 3.

Da die absolute Mehrheit in der bayerischen Zweiten Kammer 82 beträgt, so behält das Zentrum seine bisherige Macht. Die bayerische Regierung hätte sich die Auflösung des Landtags sparen können und die verbündeten Liberalen und Sozialdemokraten haben zu früh triumphiert!

---

19)

## Der Sonnenwirt.

Schwäbische Volksgeschichte von Hermann Kurz.

Er dachte nicht daran, wie oft er zu sich gesagt, daß er die Knabenschuhe vertreten habe, sondern schlich sich, als es dunkel wurde, zu einem Invaliden, der nicht weit von der Sonne auf Leibgeding wohnte, und dem er schon manchen Bissen und Trunk gespendet hatte. Von diesem entlehnte er sein altes Schlachtgewehr, das schlecht schoß, aber um so mächtiger knallte, und bald unterschied man aus den Schüssen, die im Flecken und um denselben losgingen, einen, der alle andern überdonnerte. Er hatte die Silvesternacht eröffnet und krachte regelmäßig in kurzen Pausen durch das Geknatter des jugendlichen Mutwillens hindurch. Da und dort geschah ein Unglück, da und dort fiel einer der Lärmmacher den hin und her rennenden Wächtern in die Hände, und sein Puffer verstummte; aber den Donnerknall hörte man ununterbrochen beinahe die ganze Vormittnacht und jedesmal weit entfernt von dem Orte, wo der vorhergehende Schuß gefallen war und die Wächter angelockt hatte. „Wer feuert denn so kartaunenmäßig," fragten die Leute im Flecken. „Wer sonst, als der Sonnenwirtle," antworteten andere, „er ist am besten an dem zu erkennen, daß ihn keiner von den Scharwächtern erwischt." Für den Eingeweihten war das sicherste Wahrzeichen wohl das, daß der unsichtbare Donnerer überall, nur nicht an des Hirschbauern Haus sich hören ließ. Das hätte ihm der Stolz und der Groll nicht zugelassen. Dazwischen ging er einmal in die Sonne, um nachzusehen, ob man seiner nicht bei der Bedienung der Gäste bedürfe. Die Einkehr war diesen Abend nicht so stark wie sonst, weil sich die Neujahrsgäste in die vielen Wirtshäuser des Fleckens verteilt, und weil man wußte, daß der Sonnenwirt auf eine zeitige Ruhe mehr hielt, als auf eine lange Silvesterfeier. Heute war er jedoch ungewöhnlich aufgeräumt und trank und schwatzte mit den Gästen die halbe Nacht durch. Da ging der Friedrich wieder und bald krachten abermals die schweren Schüsse, in welchen der leichte Knabe seinen Unmut und sein Pulver verschoß.

VIII.

Eben hatte er wieder sein Schlachtgewehr brummen lassen und eilte in schnellen Wendungen durch Zwischengäßchen vor den Wächtern davon; da führte ihn sein Weg an dem Bäckerhause vorbei, wo er Christinen zuerst gesehen hatte. Er hörte lustige Stimmen hinter den Läden und blickte durch eine Spalte in die Stube, wo er seinen Invaliden und andere Bekannte am Wirtstische sitzen sah. Christine war nicht zu sehen, also konnte ihm sein trutziges Ehrgefühl den Eintritt nicht verwehren. Während er sich noch ein wenig besann, wo er das Gewehr unterbringen sollte, sah er in der schneehellen Nacht einen Mann nicht mit den sichersten Schritten daherkommen, in welchem er den Fleckenschützen erkannte. „Der hat schon einen Stich," sagte er zu sich. „und will noch die Sicherheit des Ortes bewachen; da wird's heut nacht noch zum Durchbruch kommen; ich will ihm einstweilen eins aufspielen, damit er munter bleibt." Er schlich sich auf die Seite und gab in der Geschwindigkeit seinem Gewehr eine verdoppelte Ladung; dann kam er leise hinter den Schützen herangeschlichen. Dieser hatte das Geräusch des Ladestocks gehört und lauschte vorgebeugt mit dem Finger an der Nase, ohne recht zu wissen, wohin er sich wenden solle; auf einmal tat es hart an seinem Ohr einen Knall, daß er der Länge nach mit der Nase in den Schnee fiel und sein dreieckiger Hut weit hinausflog. Im Nu hate der Täter das Gewehr versteckt und saß drinnen in der Wirtsstube neben dem Invaliden, der ihn mit einem pfiffigen Blinzeln bewillkommte. „Nicht wahr, meine alte Lise ist noch gut bei Stimm'?" flüsterte er ihm ins Ohr, „ich hab' jeden Knall herausgehört, und bei jedem hat mir das Herz im Leib gelacht." Dann fuhr er in einer angefangenen Geschichte vom Prinzen Eugen zu erzählen fort, unter welchem er es bis zum Profoßen gebracht hatte. Friedrich wußte seine Geschichten alle auswendig, versah ihn mit Wein und ließ ihn erzählen, und unterhielt sich indessen leise mit dem uns schon bekannten Müllersknecht, der ihm seit jener Schilderung seiner Jugendbegebnisse eine Art von Bewunderung zollte, seine Bekanntschaft teils in der Sonne, teils an anderen Orten pflegte und auf den Haß seines Meisters gegen den mannhaften jungen Burschen so wenig Rücksicht nahm, daß er selbst durch den Verdacht des Müllers wegen des Bienendiebstahls, nachdem Friedrich ihm mit der aufrichtigsten Miene seine Unschuld versichert hatte, sich nicht im geringsten gegen ihn einnehmen ließ. Der Alte sollte jedoch seine Geschichte nicht zu Ende bringen, denn kaum war er durch Friedrichs Eintritt unterbrochen worden, so erhob sich eine neue Störung. Die Tür wurde heftig aufgestoßen, und der Schütz kam in einer bogenförmigen Linie hereingeschossen. „Da muß er herein sein, der Mordtäter, der mir nach dem Leben getrachtet hat!" schrie er, indem er die glühenden Augen von einem zum andern laufen ließ. Die ganze Gesellschaft versicherte, sich mit den Augen zuwinkend und durcheinander schreiend, hier sei niemand, der ihm etwas getan habe, und alles fragte, was ihm denn geschehen sei. Er erzählte sein Abenteuer, wobei er den Oberkörper wiegte und dann wieder einen Schritt vorwärts oder rückwärts geriet; dieses Schwanken wurde noch dadurch vermehrt, daß er in seiner ohnehin nicht festen Stellung beständig argwöhnisch in der Gesellschaft umhersah, ob er nicht an irgendeinem Merkmal seinen Angreifer erkennen könne. Das Gelächter, die Spottreden und schalkhaft verkehrten Fragen der ergötzten Zechbrüder machten ihn noch wilder; er schimpfte und fluchte und bestand darauf, „hier oder wenigstens in der Nähe herum irgendwo müsse er versteckt sein, der keinnützig' Lump, der sich sogar an seiner ihm von Gott vorgesetzten Obrigkeit vergreife."

„Jetzt hast genug hasseliert, Schütz!" rief ein Mann mit verwogenem und zugleich verfallenem Gesicht, das den Ausdruck einer grämigen Lustigkeit hatten und blutige Spuren trug, als ob es auf irgendeine Weise zerschunden oder zerkratzt worden wäre. „Komm, schwenk dir die Gurgel aus, hast dich ja ganz heiser geschrien. Hier hältst vor der unrechten Schmiede: von denen, die hier sitzen, ist seit mindestens einer Stunde keiner aus der Stube 'kommen. Bist aber auch ein rechter Leichtfuß, heißt das, du mußt nicht besonders fest auf den Füßen sein, daß dich ein blinder Schuß gleich zum Purzeln bringen kann. Da sieh den Profoßen an, der ist ein anderer Kerl, den haben sie um einen Fuß kürzer gemacht, und doch steht er auf seine anderthalb anders hin als du auf deine zwei ganze. Den schmeißt keiner so leicht um, weder mit einer blindgeladenen Kanone noch mit einer scharfgeladenen Buteill'. Laß das Hasselieren sein," sag' ich, „und komm her, ich bring' dir's. Es vertreibt dir den Schnapsgeruch."

Der Invalide, der an der Tischecke saß, hatte alsbald zum Beweis für das Gesagte den Stelzfuß auf dem Tisch und trommelte damit nach Wein. Zugleich machte er Anstalt, seine Geschichte wieder aufzunehmen, aber immer wieder überlegte er und sann nach, wie der Flurschütz wegzubringen sei. „Man möcht' doch nächstens aus der Haut fahren über die Hungermuck', die einem da den ganzen Abend hinhockt!" sagte der Invalide leise zu seinem jungen Nachbar Friedrich. „Wenn ich doch nur auch ein Mittel wüßt', wie man ihn fortbringen könnt', den Halunken."

„Da wird bald geholfen sein," flüsterte Friedrich und wußte sich vom Tisch und zur Stube hinaus zu machen, ohne daß sein Weggehen jemand in die Augen fiel.

Der Invalide, der nichts von seinem Vorhaben ahnte, erdachte inzwischen gleichfalls einen Kunstgriff, um den beschwerlichen Schmarotzer fortzubringen. „In der Sonn' ist's heut' lustig," sagte er, „der Sonnenwirt hat die Spendierhosen an und läßt eine Flasch' um die andere springen; ich hab' gehört, er hab' einen Fahnen aufm Hut wehen." — Friedrich hatte ihm anvertraut, daß sein Vater den Wein etwas spüre und guter Dinge sei.

„Das kommt selten vor, daß der Sonnenwirt 'n Spitzer hat," sagte der Müllerknecht. „Wahr ist's aber: wenn er angestochen ist, dann spendiert er. Außerdem tut er's nicht."

Auf den Schützen wirkte die Mitteilung sichtbar beunruhigend. Er wußte nicht recht, wie er es angreifen solle, um alsbaldigen Gebrauch von ihr zu machen. Endlich siegte doch die Lockung über die Furcht, daß man seine Absicht merken könnte. Er behauptete stotternd, er müsse im Flecken nachsehen, ob keine Ungebühr vorgehe, wünschte umständlich gute Nacht und schwankte zur Tür hinaus, während der Invalide und der Müllerknecht einander heimlich anlachten.

„Der hat auch schwer geladen," sagte der Müllerknecht hinter ihm drein. „Der hätt' nicht noch mehr nötig."

Kaum war er draußen, so kam Friedrich wieder herein. „Alle Teufel!" flüsterte er dem Invaliden zu, indem er sich geschwind wieder zu ihm setzte, „warum habt Ihr ihn fortgelassen? Wo ist er hin?"

„Ist er Ihm denn nicht begegnet?" fragte der Invalide, der das sonderbare Benehmen seines jungen Freundes nicht begriff.

„Ich hab' mich hinter die Tür' versteckt. Wo ist er denn hin?"

„Rechts hinunter, der Sonne zu."

„Ruft ihn, ruft ihn zurück!" sagte Friedrich mit größter Hast, ohne zu bedenken, daß dazu ein hölzernes Bein nicht das tauglichste war. „Es ist zu spät," murmelte er in kalter Bestürzung, „gebt acht, jetzt fliegt er."

(Fortsetzung folgt.)

# Aus der Stadt.

**Münster, 6. Februar.**

= **Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen.** Für die mündliche Prüfung am 29., 30. und 31. Januar ds. Js. waren 32 Kandidaten vorgeladen worden, und zwar für die Vollprüfung 10, für eine Prüfung auf Grund des § 39 der Prüfungsordnung 1, für die allgemeine Prüfung 3, für die Fachprüfung 13 und für eine Ergänzungsprüfung 5. Ein Kandidat hatte sich nicht zur Prüfung eingefunden. 15 Kandidaten haben die Prüfung bestanden, 1 hat sie nicht bestanden, 4 haben eine Ergänzungsprüfung abzulegen und 11 haben die Prüfung noch nicht beendet.

**Die erste juristische Prüfung** bestanden am 5. ds. Mts. in Hamm zwei Rechtskandidaten. Die anderen drei Kandidaten haben nicht bestanden.

**Aus dem Reichsanzeiger.** Dem Kaufmann August ✱ Noghmann zu Beckum ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden. Der Staatsanwalt Dr. ✱ Mager in Hagen i. W. ist zum Landrichter daselbst ernannt worden.

❑ **Die sozialcaritative Kommission der Studentinnen** veranstaltete am Sonntag, den 4 Februar, im Saale des Liebfrauenstiftes, Wegesende, ihr diesjähriges Fest für die Teilnehmerinnen der Ladnerinnenkurse. Zahlreiche kaufmännische Gehülfinnen und Studentinnen waren erschienen. Die Kursistinnen führten ein Stück ernsten Inhaltes auf, das, dank der vorzüglichen Leistung der Hauptdarstellerinnen, reichen Beifall erntete. Darauf ergriff Domprediger Surmann das Wort und legte die Ziele der sozialcaritativen Arbeit klar. Nach einem gemeinschaftlichen Liede spielten Ladnerinnen und Studentinnen eine Komödie, die bei allen Zuschauerinnen echte, ungebundene Fröhlichkeit weckte. Bei Gesang und Tanz wurde schließlich auch die einzige Unannehmlichkeit des Abends — die niedrige Temperatur, die im Saale herrschte — vergessen. Bei dieser Gelegenheit sei darauf aufmerksam gemacht, daß auf Veranlassung der sozialcaritativen Kommission der Studentinnen am 25. Februar im „Dortmunder", Rothenburg, ein Lichtbildervortrag stattfindet, der das Thema „Oberammergau" behandelt. Freunde und Gönner der sozialen Sache sind hierdurch freundlichst eingeladen.

△ **Die Ortsgruppe I des Zentralverbandes deutscher Eisenbahnhandwerker und Arbeiter** (Sitz Elberfeld) feierte am Sonntag im Saale des Wirtes Picker das Geburtstagsfest des Kaisers. In der Begrüßungsansprache gedachte der Vorsitzende der Ziele und Bestrebungen des Verbandes und wünschte ihm weiteres Blühen und Gedeihen, um eine starke Wehr gegen alle ordnungsfeindlichen Bestrebungen zu bilden. Alsdann gedachte Geheimer Baurat Friedrichsen in seiner Festrede in begeisterten Worten des Kaisers. Zwei flott gespielte Theaterstücke, darunter das plattdeutsche Volksstück: „Lünings Lena" gelangten zur Aufführung und fanden ungeteilten Beifall.

❑ **Konservatorium der Musik.** Am Sonntag nachmittag fand im Centralhof die erste Aufführung von „Dornröschen", Märchen in 3 Akten von Görner, vor recht gut besuchtem Hause statt. Wer sich aus seinen Kindertagen ein harmloses Gemüt in das harte Leben hinübergerettet hat, wird an der hohen Begeisterung, die aus glänzenden Kinderaugen strahlte, seine helle Freude haben. Die gute und böse Fee, das sanftmütige Dornröschen, der Koch mit seinem Küchenjungen und zuletzt der Prinz mit seinem furchtsamen Knappen, sie alle zogen in buntem Reigen an den Augen der Kinder vorüber, und weckten innigste Anteilnahme und heiterste Lust. Als aber der erlösende Kuß, den der Prinz Dornröschen auf die Stirn gedrückt hatte, alles nach hundertjährigem Schlafe wieder zu frohem Leben erweckte, da kannte die freudige Genugtuung der Kinderschar keine Grenze und löste sich in ungeteilten Beifall.

**Über die bedingte Verurteilung bei Trunkenheitsfällen** wird am Samstag, den 10. Februar d. Js., abends 6 Uhr, auf Veranlassung des Rheinisch-Westfälischen Verbandes des Bundes abstinenter Frauen, Ortsgruppe Münster, sowie der Zentrale der Trinkerfürsorge in Verbindung mit der kathol. und evang. Fürsorgestelle für Alkoholkranke in der Aula der hiesigen Universität Amtsrichter a. D. Dr. jur. Otto Bauer-München sprechen. Diese bedingte Strafaussetzung bei solchen strafbaren Handlungen, die unter der Einwirkung alkoholischer Getränke von bisher unbestraften Personen verübt wurden, die sogenannte Pollard-Methode, ist in England, Irland, und in Deutschland in Schaumburg-Lippe und Großherzogtum Hessen gesetzlich eingeführt. Dem Vortrage wird eine Besprechung in freiem Meinungsaustausch folgen. Da der Vortrag nicht allein für die Abstinenzbewegung, sondern vorzüglich für die kommende Beratung des Entwurfes eines Strafgesetzbuches, sowie für die Jugendgerichtsbarkeit von weittragender Bedeutung ist, sei nachdrücklich auf ihn hingewiesen. Der Eintritt ist frei.

○ **Der Arbeiterverein Münster-Süd** feierte am vergangenen Sonntag in den Räumen des Schützenhofes sein 8. Stiftungsfest. Zur Feier hatten sich die Geistlichkeit der St. Antonius- und St. Josephspfarre, sowie die Mitglieder und Angehörigen zahlreich eingefunden. Nach einigen Musikstücken gab Präses Kaplan Kohues einen kurzen Überblick über das verflossene Vereinsjahr; der Verein zählt 289 Mitglieder. Bei gemeinschaftlichen Liedern und turnerischen Darbietungen der Jünglingsvereinigung von St. Antonius sowie theatralischen Aufführungen verlief der Abend aufs schönste.

‡ **Der Gärtner-Verein „Viola"** beging am Samstag in den Räumen des Gertrudenhofes sein 29. Stiftungsfest. Nach einer Begrüßung des Vorsitzenden brachten Musikstücke und theatralische Aufführungen eine angnehme Unterhaltung. Den Glanzpunkt bildete die den Ball einleitende Blumenpolonaise.

⊡ **Hufbeschlagprüfung.** In der unter Aufsicht des Landwirtschaftlichen Hauptvereins für den Reg.-Bezirk Münster stehenden Lehrschmiede (Leiter: Schmiedemeister L. Scharf, Oberfahnenschmied a. D.) fand unter dem Vorsitz des Veterinärrates Hinrichsen nach beendetem 3monatigen Kursus die Prüfung im Hufbeschlag statt. Fritz Fleischer aus Wasserzell, Gem. Neuses, Kreis Ansbach und Stanislaus Sadowski aus Bordichow, Kreis Pr.-Stargard, bestanden die Prüfung mit „Gut" und erhielten das Zeugnis zur Berechtigung der Ausübung des Hufbeschlages.

= **Die diesjährige Musterung** sämtlicher Militärpflichtigen des hiesigen Stadtkreises, die eine endgültige Entscheidung über ihr Militärverhältnis noch nicht erhalten haben, ist am 22., 23., 24., 26., 27., 28. und 29. Februar, sowie am 1., 2., 4. und 5. März, vormittags 9 Uhr beginnend, im Rathause, Prinzipalmarkt Nr. 10. Im Anschluß an die Musterung des zuletzt genannten Tages gelangen die eingereichten Gesuche um Zurückstellung im Mobilmachungsfalle zur Prüfung. Die Losung der Militärpflichtigen des Geburtsjahres 1892 erfolgt am 5. März ds. Js., nachmittags 5 Uhr, auf Zimmer 110 im städtischen Verwaltungsgebäude (Altbau). Es bleibt hierzu jedem Militärpflichtigen des genannten Geburtsjahres das persönliche Erscheinen überlassen.

= **Volksbureau.** — nur Verspoel Nr. 6, eine Treppe hch. Während des Monats Januar wurden 413 Auskünfte erteilt und 42 Schriftsätze angefertigt. — Auf dem Hauptarbeitsnachweis ebenfalls Verspoel 6, eine Treppe hoch, Fernruf 427, wurden angemeldet im Monat Januar cr. von 165 Arbeitgebern 178 Stellen, davon für ungelernte Arbeiter resp. Arbeiterinnen 47, für gelernte 77 und für Gesinde 54 Stellen. Arbeitsuchende meldeten sich 343 und zwar ungelernte 141, davon auswärtige 74, gelernte 156 und Gesinde 46, männlich 25, weiblich 21. Dem männlichen Gesinde konnte zur Hälfte, dem weiblichen zu drei Viertel und den gelernten Arbeitern zu ein Drittel Arbeit nachgewiesen werden. Von den ungelernten Arbeitern erhielten 27 Prozent eine Arbeitsstelle.

⊡ **Infolge Rauchvergiftung** wurden gestern abend drei Müller der Kieselampschen Roggenmühle in einem geschlossenen Raum bewußtlos aufgefunden. Sie hatten vor Beginn der Arbeit einen kleinen Holzofen in den Raum gesetzt, an dem sie sich wärmen wollten. Dabei waren sie eingeschlummert und durch den dem Ofen entströmenden Dunst bewußtlos geworden. Arbeitskollegen, die sie auf den Beginn der Arbeit aufmerksam machen wollten, fanden sie in diesem Zustande vor. Man benachrichtigte sofort die Brandwache, die mit ihrem Sauerstoffapparat erschien. Ihre Arbeit war von Erfolg gekrönt, so daß der alsbald eintreffende Arzt die Leute bei vollem Bewußtsein vorfand.

⊙ **Über „unsere deutschen Stammesgenossen im Auslande"** wird am Montag, den 12. Februar d. Js., abends 8 Uhr Prälat Dr. Werthmann aus Freiburg im Breisgau auf Einladung der Ortsgruppe Münster des Vereins für das Deutschtum im Auslande in der Aula der Universität einen Vortrag halten. Bei dem allgemeinen Interesse, das dieses Thema beansprucht, sei schon heute auf den Vortrag hingewiesen.

♂ **Tauwetter?** Nachdem die scharfe Kälte der letzten Tage schon im Laufe des gestrigen Nachmittags erheblich nachgelassen hatte, setzte heute Nacht gegen 2 Uhr für kurze Zeit ein feiner Regen ein, der sich auf den eiskalten Steinen der Straßen usw. als spiegelblanke Eisdecke niederschlug.

‡ **Ein hohes Alter** erreichte unsere Mitbürgerin, die Witwe Henriette Ems, die gestern im 93. Lebensjahre gestorben ist.

## Die Tonhallenfrage.

(Eingesandt.)

I.

Die Tonhallenfrage war u. a. Gegenstand der Beratung in der letzten Stadtverordnetensitzung und soll bald in zweiter Lesung ihrer Lösung entgegengeführt werden. Hierbei schien es, als wenn der weitgrößte Teil des Kollegiums sich schon mit der Sache abgefunden hatte, und zwar im Sinne der Magistratsvorlage, nur Herr Falger sprach ernstlich dagegen, er rechnete aus, daß dieses Projekt nach seiner Ausführung unseren Steuersatz um 9 Prozent erhöhen müsse, dafür gebührt ihm der Dank der Bürgerschaft.

Der damalige Ankauf des Lortzingtheaters war ohne Frage ein recht schlechtes Geschäft, als Theater genügt es den feuerpolizeilichen Vorschriften ebensowenig als den bescheidensten Ansprüchen des besuchenden — oder besser gesagt, nicht besuchenden — Publikums, es herrscht eine Antipathie gegen dasselbe, die sich auch den Steuerzahlenden mitgeteilt hat. Dies mußte unbedingt dahin führen, daß fast durchweg vor schwach besetztem Hause gespielt werden mußte. Heute nun sind Magistrat und Stadtverordnete vor die Frage gestellt, was mit diesem Theater anzufangen ist, und da gibt es nur einen Weg und dieser Weg führt zur gewünschten Tonhalle, und weil es nur einen Weg gibt, so muß er eben gangbar sein. Vor einer solchen Logik möchte ich doch warnen. Niemand nimmt es einer Stadtverwaltung übel, wenn sie sich in geschäftlichen Angelegenheiten mal vergreift, man muß diesen Fehler dann aber eingestehen und ihn nicht durch neue Mißgriffe zu beseitigen suchen. Als Mißgriff ist das jetzige Projekt unbedingt anzusprechen. Weitere 600 000 Mark sollen geopfert werden, so daß die Tonhalle 1¼ Million kosten würde, das ist der Minimalpreis, bei den häufigen Überschreitungen städtischer Kostenanschläge kann man auch vielleicht mit 1½ Million rechnen. Dann aber haben wir noch immer Flickwerk und das Urteil über die Tonhalle wird sich später dem jetzigen Urteil über das Theater an die Seite stellen. Auch ist die Lage doch sicher nicht die beste. Derartige Bauten errichtet man nicht an alten engen Straßen, sondern man legt sie möglichst frei, dabei ist es gar nicht notwendig, daß sie sich im Mittelpunkte der Stadt befinden, auch in anderen Städten ist das nicht immer der Fall. Schließlich meine ich, daß der Theaterbau doch unbedingt vor dem Tonhallenbau vorzunehmen ist. Wenn ich auch die Tonhalle für ein Bedürfnis halte, ein dringendes ist sie jedenfalls nicht. Wohl ist letzteres beim Theaterbau der Fall, denn eine Provinzialhauptstadt wie Münster kann man sich ohne Theater schlecht vorstellen. Man mag den Tonhallenbau ruhig noch zurückstellen, auch kann ich es nicht gelten lassen, daß die zum Ankauf vorgesehenen Häuser teurer werden, ich meine gerade das Gegenteil wird eintreten, wenn die Stadt jetzt darauf verzichtet.

Was nun unser Theater anbetrifft, so mag man sehen, daß man es bald so gut es geht verkauft, es wird alle Jahre um rund 30 000 Mark teurer, wenn nicht mehr darin gespielt werden darf, und da ist der erste Schaden der beste. Auch jeder Kaufmann hat in seinem Geschäfte ab und zu eine „faule Sache", er sucht sie dann aber so schnell als möglich abzustoßen, und verbucht den Ausfall auf Verlustkonto, das soll auch eine Kommune tun, die Sache vergißt sich schnell.

II.

○ **Tonhalle oder Theater?** Immer lauter wird infolge der Verhandlungen in der letzten Stadtverordnetenversammlung in weiten Kreisen der Bürgerschaft die Frage: „Warum sollen wir bei unseren traurigen und unwürdigen Theaterverhältnissen zuerst mit großen Opfern eine Tonhalle mit Festsälen bauen? Gibt es [illegible]lich durchschlagende Gründe, die diesen Bau wichtiger [illegible]inen lassen, als die endliche Beendigung der unhaltbaren [illegible]stände unseres Theaters? An Festsälen fehlt es nicht so sehr, auch ein ganz großer Saal wird in einiger Zeit am Schützenhof zur Verfügung stehen. Die Münsteraner feiern wahrlich genug Feste und kommen vorläufig in den vorhandenen Lokalen recht gut unter. Jedenfalls würden die Besitzer von Festsälen die städtische Konkurrenz recht unangenehm empfinden. Der Musikverein hat für seine jährlichen 10 Konzerte immer noch den Rathaussaal, der im Vergleich mit unserem jetzigen Theater ein geradezu fürstliches Unterkommen ist. Der große Aufschwung des Musiklebens, den sich der Verein von der Tonhalle verspricht, wird nicht in vollem Umfange kommen. Allerdings lassen sich manche zahlkräftige Musikliebhaber durch die gefährliche Enge, die übrigens nicht unerträgliche Hitze und die nicht an allen Plätzen gleich gute Akustik vom Besuch der Konzerte zurückhalten. Diesen stehen aber manche alte Mitglieder gegenüber, die sich nur mit schwerem Herzen von dem altvertrauten Saal trennen und nur mit Mühe sich in die neue Umgebung finden würden, die der alten ganz sicher an Stimmungswert nachstehen würde. Sodann glaubt der Verein durch Abgabe billiger Plätze weitere Kreise der Bürgerschaft heranzuziehen. Demgegenüber muß betont werden, daß jeder Verehrer einer guten und ernsten Musik, und nur auf diese kann es dem Verein doch ankommen, schon heute für 1 Mark die Generalproben hören kann. Will man aber die große Masse der Bevölkerung heranziehen, so wird man sich in der Aufstellung der Programme auch deren Geschmack anpassen müssen, was doch sicher keine Förderung des Vereins bedeutet. Ist es nun billig, daß man der ganzen Bürgerschaft Steuerlasten auflade, um die Bedürfnisse weniger zu befriedigen? Sollen wir eine Tonhalle bauen, in der jährlich etwa zehn Konzerte von einem Verein veranstaltet werden, der vorläufig noch ein erträgliches Unterkommen hat? Sollen wir deshalb den Bau eines Theaters hinausschieben, in dem Abend für Abend gespielt wird, für das sich alle Kreise interessieren, das für die Bewertung Münsters ungleich wichtiger ist, und das uns jeden Augenblick ganz fehlen kann, sobald die Regierung mit ihrer Drohung, das alte Theater zu schließen, Ernst macht? Wenn Münster mit der Entwickelung der Zeit fortschreiten will, dann müssen Opfer von der ganzen Bevölkerung gebracht werden. Dann soll man ihr aber auch dafür das geben, das allen Nutzen und Freude bringt aber nicht gar, wie die mit der Tonhalle geplanten Festsäle, einen Teil der Steuerzahler empfindlich schädigt.

III.

⊙ **Martinikirchplatz in Gefahr!** Die furchtbare Himmelsmacht des Feuers hat vor nicht langer Zeit uns um einen kostbaren Besitz ärmer gemacht; unser alter Martiniturm ist dahin, weit über die Grenzen Münsters hinaus hat man den schweren Verlust betrauert. Wohl dürfen wir beim heutigen Stande der Baukunst hoffen, daß ein tüchtiger Meister uns einen ebenso schönen neuen Turm schaffen möge, der dann wieder auf den stillen Martiniplatz mit seinen traulichen alten Häusern herabschauen könne. Heute aber wird in der Stadtverwaltung ein Plan verfolgt, dessen Durchführung auch diesem städtebaulich geradezu vorbildlichen Platz einen argen Stoß versetzen würde. Es ist dies der Abbruch des vielumstrittenen Mense'schen Hauses an der Ecke der Neubrücken- und Martinistraße zum Zwecke der Freilegung der neuen Tonhalle. Wie hier in diesem Stückchen Altmünster die Häuser sich um die Kirche gruppieren, wie namentlich der sanft ansteigende Platz durch die schöne alte Baumreihe von einer Straßenecke zur andern vom unruhigen Getriebe des Alltags abgeschlossen daliegt, das sind Reize, um deren Neuschaffung heute alle voranstrebenden Stadtgemeinden sich bemühen, an denen unsere tüchtigsten Architekten von heute ihre Kräfte messen. Ja, wichtig sind heute diese Probleme, daß die Gemeinden bedeutende Kosten nicht scheuen, um Bebauungspläne zu bekommen, in denen als intime Reize Plätze von der Art unseres alten Martinikirchplatzes enthalten sind. Und gerade diese trauliche Abgeschlossenheit würde dahin sein, wollte man die eine der scharfbetonten Ecken herausbrechen. Wie würde die ganze schöne Raumwirkung zerflattern! Wie traurig würde der Maßstab der Kirche verändert werden durch die aufgezwungene Konkurrenz eines großen Saalbaues! Die Zeiten, da man alles Heil für unsere alten und neuen Monumentalbauten in deren Freilegung erblickte, sind Gott dank vorüber. Es hat wahrlich Lehrgeld genug gekostet! Wir haben genug Schaden gehabt, ehe wir klug wurden! Man denke nur an das naheliegende Beispiel von Cöln! Nein, nicht als ein unbequemes Hindernis wollen wir das alte Haus ansehen, sondern als ein willkommenes Mittel, um die Konkurrenz zwischen Kirche und Tonhalle, durch die beide Teile nur verlieren können, auszuschalten. Zerstören wir doch nicht leichtsinnig und gedankenlos einen Wert, der, weil er ein Schönheitswert ist, sich zwar nicht in Zahlen ausdrücken läßt, an dessen Erhaltung aber trotzdem alle Bürger interessiert sind, auch diejenigen, denen es vielleicht eben nur gerade auf die Zahlen ankommt! Soll die Tonhalle gebaut werden, so bliebe nach den vorliegenden Plänen zwischen ihr und dem Mense'schen Hause eine 10 Meter breite Straße. Damit wäre doch allen Parteien geholfen. Die Konzertbesucher hätten ihren bequemen Zugang, die Stadt sparte 88 000 Mark und auch diejenigen könnten zufrieden sein, denen die Pflege und Erhaltung der Schönheit in unserer Stadt Herzenssache ist!

# Aus den Provinzen.

⊡ **Hiltrup,** 5. Febr. (Auszeichnung.) Dem Gemeindeverordneten, Gutsbesitzer Bernhard Peperhowe, welcher der Gemeindevertretung [illegible] 33 Jahren als Gemeindeverordneter bezw. Gemeindevorsteher angehört, ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

§ **Rinkerode,** 5. Febr. (Seinen Verletzungen erlegen) ist der Milchfuhrmann, der auf dem hiesigen Bahnhof den Unfall erlitten hatte.

♂ **Horstmar,** 5. Febr. (Priesterjubiläum.) Am 12. Februar vor 50 Jahren wurde unser hochw. Herr Pfarrdechant Frye zum Priester geweiht und seit 27 Jahren ist er als Dechant in unserer Gemeinde tätig. Zu Ehren des allgemein beliebten hochw. Herrn wird eine große Feier veranstaltet: am Sonntag Fackelzug und Illumination der Straßen unter Mitwirkung zweier Musikkapellen; am Montag: feierlicher Festgottesdienst, Festessen und großes Feuerwerk.

**Coesfeld,** 5. Febr. (Zu dem Einbruchsdiebstahl und Mordversuch in Harle) teilt die „Allgemeine Zeitung" mit, daß der Zustand des verletzten Landwirtes Hummert sich erfreulicherweise von Tag zu Tag bessert. Leider waren die bisherigen Bemühungen, eine sichere Spur des Täters zu finden, ohne Erfolg. Auch eine heute morgen bei verschiedenen der Mithilfe verdächtigen Familien vorgenommene Haussuchung hatte nicht das erhoffte Ergebnis.

♂ **Bocholt,** 5 Febr. (Auszeichnung.) Bei der Kaisersgeburtstagsfeier der freiwilligen Feuerwehr überreichte Bürgermeister Wesemann dem Branddirektor Kommerzienrat von Velsen die Rote Kreuzmedaille 3. Klasse für seine Verdienste um das Rote Kreuz. Gleichzeitig erhielten 4 Mitglieder der Wehr die kaiserliche Auszeichnung für 25jährige Dienstzeit in der Freiwilligen Feuerwehr.

× **Quakenbrück,** 5. Febr. (Jagd auf Wildschweine.) Im Gohn bei Bramsche wurden 3 schwere Wildschweine geschossen. Das eine wog aufgebrochen 220 Pfund.

⊙ **Mülheim-Ruhr,** 5. Febr. (Todessturz.) In der Bergmannstraße tat der 50 Jahre alte Meinhard in der Dunkelheit einen Fehltritt und fiel eine Treppe hinunter. Er erlitt schwere Verletzungen und starb alsbald.

**Düsseldorf,** 5. Febr. (Feuer im D-Zug.) In dem gestern vormittag um 10,49 Uhr von Cöln abgegangenen und etwa um 7 Uhr abends in Berlin eintreffenden D-Zug brach zwischen Cöln und Düsseldorf ein Feuer aus. In Cöln war die eingefrorene Heizung aufgetaut, wobei unbemerkt einige Holzteile anbrannten, die dann der Luftzug auf der Bahn zur hellen Flamme anfachte. Das Feuer wurde auf dem Düsseldorfer Hauptbahnhof gelöscht.

**Aachen,** 5. Febr. (Katholikentag 1912.) Das Lokalkomitee zur Vorbereitung der 59. Katholikenversammlung hielt gestern im Karlshause eine sehr gut besuchte Versammlung ab, nachdem das Zentralkomitee tags vorher in Mainz versammelt war. Die speziellen Lokalverhältnisse haben den einstimmigen Wunsch gezeitigt, es möchte die Versammlung vom 11. bis 15. August abgehalten werden, ein Wunsch, dem einstweilen stattgegeben wurde. Es referierten hierauf die Vorsitzenden der einzelnen Kommissionen über die seitherige eifrige Tätigkeit. An Stelle des erkrankten Präsidenten des Zentralkomitees, des Grafen Droste zu Vischering, sprach sodann der zweite Präsident Fürst Aloys zu Löwenstein in lichtvoller Weise über die Bedeutung der Katholikentage, die Aufgabe der einzelnen Kommissionen, insbesondere über die beiden Katholikenversammlungen in Aachen 1862 und 1879. Der Aachener Katholikentag wird die Neuerung bringen, daß die Vorbereitung der Anträge von nun ab in der Rednerkommission geschieht. Mittwochs soll eine große Missionsversammlung, Montags eine große Schulversammlung stattfinden. Die Konstituierung der Katholikenversammlung erfolgt darum bereits am Sonntage. Ein Festzug wird stattfinden. Über eine etwaige Kunstausstellung sind endgültige Beschlüsse noch nicht getroffen. An den Präsidenten des Zentralkomitees wurde ein Ergebenheitstelegramm gesandt. Der Vorsitzende des Lokalkomitees, Dr. Winands, schloß die Versammlung mit einem Hoch auf Papst und Kaiser.

### Das Detmolder Hoftheater niedergebrannt!

**Detmold,** 5. Febr. Das fürstliche Theater ist heute abend völlig niedergebrannt. Inmitten der Vorstellung, „Der Bettler von Syrakus", ertönte plötzlich der Ruf: Feuer! Die Besucher konnten, ohne Schaden zu nehmen, das Theater verlassen. Der Brand soll durch einen Schornsteindefekt entstanden sein. — Zu dem Brande wird weiter berichtet: Die ersten Feuerzeichen wurden den Besuchern der über der Fürstenloge gelegenen Amphiplätze und der Galerie durch eine Rauchentwickelung aus dem Schornstein bemerkbar. Galerie- und Rangbesucher eilten ohne Überstürzung hinunter. An ein Löschen der geringen Brandentwickelung dachte zunächst niemand. Die Feuerwache war ungenügend. Nicht lange währte es, und schon züngelten die hellen Flammen hervor. Nun entstand eine panikartige Aufregung. In kaum 10 Minuten stand der Zuschauerraum in Flammen. In der Stadt ertönten die Signale: Großfeuer! Militär wurde zur Absperrung alarmiert. Die Löschvorrichtungen funktionierten vortrefflich, waren aber machtlos gegen das gewaltige Feuermeer. Um 9 Uhr stürzten die hohen Giebel ein. Um 10 Uhr griff das Feuer auf Bühnen- und Kulissenhäuser über. Eine Stunde später war das Theater vollständig verloren. Der Fürst und die Fürstin erschienen um 9½ Uhr auf der Brandstätte, ferner der Oberbürgermeister und zahlreiche Landtagsabgeordnete.

Von unserem Detmolder Korrespondenten wird uns zu dem Theaterbrand noch geschrieben: Nach dem ersten Akte von Sudermanns „Der Bettler von Syrakus" trat der Hoftheater-Sekretär vor den Vorhang, erklärte, das Stück könne nicht weiter gespielt werden, und forderte das Publikum auf, das Haus zu verlassen. Trotzdem man jetzt auf das über der Fürstenloge bemerkbar werdende Feuer aufmerksam wurde, verließ das Publikum bis auf die in nächster Nähe des Feuerherdes sitzenden ängstlich gewordenen Besucher des Amphitheaters in aller Ruhe den Zuschauerraum. Das alte Haus brannte naturgemäß wie Zunder, und schon um zehn Uhr stürzte das Dach ein. Menschen sind nicht zu Schaden gekommen; gefährlich war die Lage nur, als das Dach der säulengetragenen Vorhalle zur Straße stürzte und die Drähte der elektrischen Leitung durchschlug. Indessen gelang es, diese schnell abzuschneiden. Um 3 Uhr nachts war das Theater ganz ausgebrannt; nur das Requisitenhaus ist stehen geblieben. Der Schaden wird, auf rund 1 Million Mark angegeben, da nur das Inventar versichert war, im übrigen aber keine Brandkasse das feuergefährliche Haus hatte versichern wollen. — Die Pläne zum Neubau eines Hoftheaters lagen seit 3 Jahren vor, jedoch konnte sich der Fürst immer noch nicht entschließen, ihnen die Genehmigung zu erteilen.

# Gerichtszeitung.

### Strafkammer in Münster.

○ **Münster,** 5. Febr. (Wegen Hehlerei) war die Ehefrau Gärtner H. zu 2 Wochen Gefängnis verurteilt worden. Bei einer Haussuchung fand man bei der Angeklagten zwei gestohlene Fahrräder. In der heutigen Verhandlung will die Angeklagte nicht gewußt haben, daß die Fahrräder gestohlen seien. Die Strafkammer schloß sich den Ausführungen des ersten Richters an und verwarf die Berufung.

○ — (Zwei Stühle) soll der Kraftwagenführer M. entwendet haben. Das Schöffengericht verurteilte M. deswegen zu 3 Tagen Gefängnis. Der Angeklagte wohnte bei einem Tischler im Hause. Als er im September v. Js. fortzog, nahm er zwei Stühle, die nach seiner Angabe ganz auseinandergerissen auf dem Boden standen und dem Tischlermeister gehörten, mit in seine neue Wohnung. Der Angeklagte will die Stühle nicht in diebischer Absicht mitgenommen haben, sondern vergessen haben, seinen Hausherrn zu fragen, ob er die Stühle eventl. gegen eine Entschädigung mitnehmen dürfe. Die Strafkammer kam jedoch zu der Überzeugung, daß er sich offenbar die Stühle rechtswidrig angeeignet habe. Die Berufung, die er gegen das schöffengerichtliche Urteil eingelegt habe, müsse deshalb als unbegründet verworfen werden.

○ **Ahaus,** 5. Febr. (Von der Anklage des Jagdvergehens) war der Knecht L. vom hiesigen Schöffengericht freigesprochen worden. Der Amtsanwalt legte gegen das freisprechende Urteil Berufung ein. L. will nicht gewußt haben, daß das Jagen auf Kaninchen strafbar sei. Der Dienstherr des L. hatte von dem Jagdberechtigten die Erlaubnis erhalten, Kaninchen zu schießen. Die Strafkammer hielt den Angeklagten der Übertretung des Jagdvergehens für schuldig und verurteilte ihn zu 3 Mark Geldstrafe.

○ **Borken,** 5. Febr. (Betrug.) Vom hiesigen Schöffengericht war der schon häufig vorbestrafte Händler M. wegen Betruges zu 3 Wochen Gefängnis, und dessen Ehefrau wegen gleichen Vergehens zu 30 Mark Geldstrafe verurteilt worden. Gegen dieses Urteil legten beide Angeklagte Berufung ein. Am 20. Januar hatte der Angeklagte einem Rohproduktenhändler Eisen geliefert. Da der Händler verhindert war, das Eisen sofort nachwiegen, ließ er sich von dem Angeklagten das Gewicht angeben. Dieser gab 3000 Pfund an und erhielt hierfür ca 60 Mark. Tags darauf wog der Aufkäufer das Eisen nach und sah zu seinem Erstaunen, daß dieses nur 1600 Pfund wog. Die Frau des Angeklagten holte von dem Händler am 20. Jan. einen Rock im Werte von 10 Mark; die Kosten sollten bei der nächsten Lieferung in Abzug gebracht werden. Dem Fuhrmann, der das Eisen zu dem Rohproduktenhändler brachte, wollte der Angeklagte 5 Mk. bezahlen. Am andern Tage war aber die ganze Familie verschwunden. In der heutigen Verhandlung gibt M. an, am Abend des 20. Januar habe er von seiner Schwiegermutter die Nachricht erhalten, daß eines seiner Kinder, die bei den Schwiegereltern waren, schwer erkrankt sei. Er sei deshalb an demselben Abend noch mit seiner Frau abgefahren. Die Strafkammer brachte dem Angeklagten zugute, daß er seit 1908 nicht mehr bestraft sei und änderte das Urteil in 100 Mark Geldstrafe um. Die Berufung der Ehefrau M. wurde verworfen.

○ **Borken,** 5. Febr. (Vertagt) wurde die Verhandlung gegen die Arbeiter H und A. Die beiden Angeklagten waren vom Schöffengericht wegen Körperverletzung zu drei Wochen bezw. 2 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Infolge eines Wortwechsels waren H. und A. mit einigen Arbeitskollegen in Streit geraten und schlugen sich gegenseitig die Köpfe blutig. H. soll hierbei einen Ziegelstein und A. ein Messer benutzt haben. Die Strafkammer beschloß nochmals, da die Angeklagten behaupten, daß ihre Kollegen total betrunken gewesen seien und sie ihnen die Schläge nicht versetzt hätten, in die Beweisaufnahme zu treten und die Zeugen aus erster Instanz zu laden.

○ **Mesum,** 5. Febr. (Wegen einer Schlägerei) beschäftigte sich die Strafkammer in der Berufungsinstanz mit dem Herdarbeiter R. als Angeklagten. Dieser war vom Schöffengericht in Rheine wegen Körperverletzung zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Gegen dieses Urteil legte R. Berufung ein. Im nahen Hauenhorst fand im vergangenen Jahre eine Tanzfestlichkeit statt, zu der auch der Angeklagte gegangen war. Infolge eines Irrtums des Kellners, der ihm zu wenig Geld herausgegeben hatte, geriet R mit diesem in Streit, der in eine Schlägerei ausartete. Im Laufe der Rauferei schlug der Angeklagte mit einem armdicken Eichenstock auf den Kellner ein, so daß dieser mehrere Verletzungen davon trug. R. bestreitet, daß er derjenige gewesen sei, der die Hiebe ausgeteilt habe. Nach der bestimmten Aussage des Verletzten, daß der Angeklagte der Täter sei, hielt die Strafkammer die Behauptung des R. für nicht zutreffend und verwarf die Berufung.

○ **Bocholt,** 5. Febr. (Widerstand gegen die Staatsgewalt) wird dem Arbeiter K., der wegen Körperverletzung schon öfter vorbestraft ist, zur Last gelegt. Als er am 7. August ds. Js. von einem Polizeibeamten aus einer Wohnung verwiesen wurde, setzte er sich zur Wehr. Erst mit Hilfe seiner Waffe konnte der Beamte den Angeklagten an die Luft befördern. Das hiesige Schöffengericht verurteilte den K. zu 2 Wochen Gefängnis. Seine gegen dieses Urteil eingelegte Berufung wurde heute von der Strafkammer als unbegründet verworfen.

○ **Ennigerloh,** 5. Febr. (Schlägerei.) Als am 25. Juni v. Js ein Arbeiter Namenstag feierte, hatte er den Angeklagten Arbeiter K. eingeladen und für ihn einige Glas Bier traktiert. In einer Wirtschaft machte K. die Bemerkung, er sei im vorigen Jahre von dem namenstagfeiernden Arbeiter tüchtig verbläut worden. Auf dem Heimweg gab es Streit, und da soll der Angeklagte über den Arbeiter hergefallen sein und ihm mit einem Messer einen Stich in den Kopf beigebracht haben. Wegen dieser Körperverletzung war K. vom Oelder Schöffengericht zu 1 Woche Gefängnis verurteilt worden. Gegen dieses Urteil hatten der Angeklagte, sowie der Amtsanwalt Berufung eingelegt. In der heutigen Verhandlung bestreitet der Angeklagte entschieden, daß er seinen Arbeitskollegen überfallen und mit dem Messer gestochen habe. Sein Kollege sei so betrunken gewesen, daß er sich sicher nicht mehr entsinne, wer ihn überfallen hätte. Nach der bestimmten Aussage des Verletzten war die Strafkammer gleicher Meinung wie das Gericht in der Vorinstanz und verwarf die Berufung des Angeklagten. Der Staatsanwalt hatte seine Berufung zurückgenommen.

### ⊙ Gewerbegericht Münster.

Zum dritten Male hatte sich das Gewerbegericht mit einer Klage des Arbeiters W. gegen den Bauunternehmer B. zu befassen, nachdem sich die Parteien in den beiden ersten Terminen gegenseitig ein Versäumnisurteil zugezogen hatten. Das Streitobjekt ist 3,38 Mark wegen kündigungsloser Entlassung. Durch Zeugen wird festgestellt, daß W. mit 3 Mark, welche er erhalten, bei Lösung des Arbeitsverhältnisses einverstanden war. Zu einer Zurücknahme der Klage, welche infolge dieser Feststellung keine Aussicht auf Erfolg hatte, war W. nicht zu bewegen, und so mußte sie abgewiesen werden; er muß infolgedessen noch die Kosten dazu tragen. — Der Heizer S. verlangt von der Firma H. 45,60 Mark versprochenen Lohnes. Die Klage stützt sich darauf, daß betr. Firma dem S. gesagt haben soll, wenn er aufhören wolle, könne er dieses sofort tun, womit sich der Kläger unter der Bedingung einverstanden erklärte, daß er im Laufe des Nachmittags endgültigen Bescheid geben und dann mit der Zahlung von 14 Tagen Lohn das Arbeitsverhältnis lösen wolle. Nach einer Stunde, während welcher B. sich nach Arbeit umgesehen haben will, verlangte er vom Beklagten seine Papiere; diese wurden ihm ausgehändigt, aber ohne den versprochenen 14-tägigen Lohn. Während die Firma wegen der Unterbrechung der Arbeit sich nicht für verpflichtet hält, die Summe zu zahlen, erkennt das Gewerbegericht die Berechtigung der Klage an. Nach Abzug einiger Sachen, welche der Kläger erhalten hat, werden ihm 34,50 Mark zuerkannt. — Wegen kündigungsloser Entlassung verlangt der Schneidergehilfe F. von dem Damenschneidermeister W. 9,90 Mark. Der Beklagte behauptet, daß F. überhaupt kein Damenschneider sei und nicht arbeiten könne, so daß er ihm verschiedene Sachen verpfuscht habe. Mit einer Einigung, durch welche dem Kläger 3,50 Mark zugesprochen werden, erklären die Parteien sich einverstanden. — Ebenfalls auf Zahlung wegen kündigungsloser Entlassung, und zwar von 25 Mark, klagt der Bäcker Sch. gegen den Bäckermeister Schl. Der Kläger soll sich mehrerer Unterschlagungen schuldig gemacht haben, was der Beklagte durch mehrere mitgebrachte Zeugen zu beweisen versucht. Infolge verschiedener Widersprüche dieser Zeugen erklärt das Gericht die Unterschlagungen für nicht erwiesen, und der Kläger erhält die volle Summe von 25 Mark zugesprochen. — Der Steinhauer K. will von der Firma M. und K. acht Tage zu früh in der Krankenkasse abgemeldet worden sein, wodurch Schaden im Bezuge des Krankengeldes entstanden sei. Die Klage wird im Sinne des Antrages des K. erledigt, wodurch der Kläger zu seinem Rechte kommt. — Der Pflastermeister H. hat den Pflasterer D. „unter denselben Bedingungen eingestellt, wie er bisher gearbeitet hatte", bezahlte ihm aber nur 60 Pfg. statt 62 Pfg. Stundenlohn. Kläger war in der Lage, den gezahlten höheren Stundenlohn durch Bescheinigungen nachzuweisen, und erhält die Differenz nachgezahlt. — Zwei Klagen gegen die Firma v. d. F. auf Zahlung rückständigen Lohnes von 168,73 und 143,34 Mark wurden zum wiederholten Male vertagt, da die von der Beklagten verlangte Gegenforderung von 700 Mark für Einnahmeausfall und verpfuschte Arbeit durch Zeugen und Gutachter festgestellt werden soll.

♂ **Elberfeld,** 5. Febr. Als der Landrichter Dr. F. im August v. J. seine Ferienreise antrat, ließ er die an den Fenstern seiner Villa angebrachten Rolläden schließen. Nicht allzu weit davon wohnten in einem kleinen Häuschen seit etwa zwei Monaten der Konditor Wilhelm Ruthenbeck, ein schon wiederholt mit Zuchthaus bestrafter Mensch, und die Köchin Maria Jüngst aus Essen. R. brach in der nächsten Nacht ein, brach die verschlossenen Schränke und Schubladen auf und stahl 66 silberne Bestecke, über 100 silberne Löffel, Eier- und Likörbecher, im Gesamtwerte von etwa 3000 Mark, sowie Schmucksachen im Werte von mehr als 2000 Mark. Die Köchin stand unterdessen draußen Wache. Sie betrieb, so lange sie hier wohnte, einen kleinen Handel mit allerhand Schmucksachen, und Ruthenbeck half ihr dabei. Der Einbruch bei Dr. F. war aber schon am folgenden Tage bekannt geworden, und als Ruthenbeck an demselben Tage mit silbernen Löffeln hausieren ging, wurde er festgenommen. Man nahm eine Haussuchung bei ihm vor und fand den größten Teil der dem Dr. F. gestohlenen Sachen bei ihm vor. Er war gleich geständig, und der Rest der gestohlenen Sachen konnte auch wieder herbeigeschafft werden. Außerdem fand man bei ihm aber noch andere Wertgegenstände in größerer Menge, Schmucksachen, Silberzeug, goldene Herren- und Damenuhren, sowie eine

Partie seiner ... noch, wie er ... im Sommer ... Schulte erbeu... hatten einen ... verurteilte am ... bruch und weg... mit der Begrü... heitsverbrecher ... Ordnung aufs ... Jahren Ehrver...

○ **Essen,** ... verbande, ... Essener Straf... worten. Er ... eine Geschäfts... kirchen verübt, ... Die Strafkamm... dem Schwurge... urteilt worden ... Welig hat sich ... gerichte in Bic... beamten Eller...

**Ein Jahr** ... gensburg wurd... mut ohne jeder... Berliner Blat... Jahr Gefängni...

♂ **Flugpo**... Wie uns mitge... jekt für die Or... richtenverkehrs ... tet worden, da... kehrsverhältnis... nialwirtschaftlic... Frucht das ... Stipendium zu... Flugzeugführer ... aus, daß in Os... in postalischer, ... sicht von große... nischen Terrai... zwischen einand... schweren. So ... für eine Stre... Tage, eine Str... zurückzulegen i... und Frankfurt ... in einer halben ... Bedeutung eine... besonders aber ... zukäme, liegt ...

⊙ **Der „**... die Luftschi... stand darin, da... gleicher Weise ... melsrichtungen ... Mannschaften ... konnte. Dieses ... „Politik" aus ... den, und zwar ... Luftfahrzeug ... „Schrecken der ... kann nämlich, ... Boot im Waffe... werden. Es ... hervorragenden ... Luftschiffartille... stand bemerken... Möglichkeit, ein... sen, hingewiesen ... Vorrichtung zu ... hin sind Vorrich... handen, die au... Eigenschaft, als ... los lenkbares ... richtungen auf, ... Man ist dadurc... diese Weise zu ... diesem Luftboot ... Handgriffen, we... noch versagte. ... einen Durchme... Parseval-Luftsch... kann auch ganz ... lichkeit, das Lu... allen Himmelsr... schnell zu bewe...


**Verka... eines Geschä...**
in Schapen ...
Im Auftrage ... Kaufmanns Ign... Schapen verkaufe...
**Donnerstag, 8. F... nachmittags**
im Hotel Westhof ... ca. 200 Scheffelsa... Wiesen, Heide w... bestände. Alles ei... züglich zur Ar... Kötterei, Ferner ... Bauplatz mit Ga... im Dorfe gelege... material, welches ... Brandstätte vor... zwei guterhalten... gewölbten Keller... Acetylen-Lichtanl...
Mit sehr geri... lassen sich die ... guten massiven ... mauern zum Wie... nutzen und ist b... für jedes Gesch... besonders für Me... solcher nicht in ... Auch befindet sich ... eine Handelsschu... zurzeit von ca. 1... besucht wird.
Jede Auskunft ...
**Aloys R...**
Königlicher Au... Freren i.

**Mehrere B...**
insges. 120 ... ruten, an ... schnittsstraße, ... ner Lage hi... Schloßgarten... nach Lage, G... und Bautiefe... sonders für ... geeignet, sol... **Montag, den 1...** nachmittags ... im Geschäft... des Unterz... öffentlich mei... unter günstig... lungsbedingun... ganzen oder ... verkauft werd...
Näheres ... Verkaufsbedi... zu erfragen ...
**Lübb...**

Partie seiner Herren- und Damenwäsche vor. Diese rührte noch, wie er eingestand, aus Einbruchsdiebstählen her, die er im Sommer 1910 hier in der Villa Blank und der Villa Schulte erbeutet hatte. Die dort damals gestohlenen Sachen hatten einen Wert von 10- bis 15 000 Mark. Die Strafkammer verurteilte am Samstag die Jüngst wegen Beihilfe zum Einbruch und wegen Hehlerei zu 2 Jahren Gefängnis; Ruthenbeck, mit der Begründung, daß man es in ihm mit einem Gewohnheitsverbrecher zu tun habe, der die öffentliche Sicherheit und Ordnung aufs schwerste gefährde, zu 12 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht.

○ **Essen,** 5. Febr. Ein Mitglied der Borkener Räuberbande, der Bergmann Wielig, hatte sich heute vor der Essener Strafkammer wegen Einbruchsdiebstahls zu verantworten. Er hatte vor einigen Monaten einen Einbruch in eine Geschäftsstelle des Konsumvereins Eintracht in Gelsenkirchen verübt, wobei ihm Lebensmittel in die Hände fielen. Die Strafkammer verurteilte den Angeklagten, der kürzlich von dem Schwurgerichte in Münster zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt worden ist, zu einer Gefängnisstrafe von 4 Monaten. Wielig hat sich bekanntlich demnächst noch vor dem Schwurgerichte in Bielefeld wegen Mordes, begangen an dem Polizeibeamten Ellermann in Herzebrock zu verantworten.

**Ein Jahr Gefängnis für falschen Feuerlärm.** In Regensburg wurde der Arbeiter Thomas Kengler, der aus Übermut ohne jeden Grund die Feuerwehr alarmiert hatte, einem Berliner Blatt zufolge von der Strafkammer zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

## Luftschiffahrt.

**Flugpost und Nachrichtenverkehr in Deutsch-Ostafrika.** Wie uns mitgeteilt wird, ist von 3 Sachverständigen ein Projekt für die Organisation eines regelmäßigen Post- und Nachrichtenverkehrs mit Flugzeugen in Deutschostafrika ausgearbeitet worden, das als „Denkschrift zur Verbesserung der Verkehrsverhältnisse in Deutsch-Ostafrika" dem Deutschen Kolonialwirtschaftlichen Komitee vorgelegen hat und als dessen erste Frucht das vom Kolonialwirtschaftlichen Komitee gegebene Stipendium zur Ausbildung von Schutztruppenoffizieren als Flugzeugführer zu betrachten ist. Das Projekt geht davon aus, daß in Ostafrika zumal die Einführung eines Flugdienstes in postalischer, militärischer und kolonialwirtschaftlicher Hinsicht von großem Vorteil wäre, da die schwierigen ostafrikanischen Terrginverhältnisse gegenwärtig den Verkehr selbst zwischen einander nahen wichtigen Orten außerordentlich erschweren. So brauchen beispielsweise die heutigen Botenposten für eine Strecke von der Entfernung Berlin-München 23 Tage, eine Strecke, die mit dem Flugzeug in wenigen Stunden zurückzulegen ist, und für eine der Entfernung zwischen Berlin und Frankfurt a. O. entsprechende Strecke, die das Flugzeug in einer halben Stunde durchmißt, reichlich einen Tag. Welche Bedeutung einem Flugzeugverkehr demnach in jeder Beziehung, besonders aber im Falle von Unruhen der Eingeborenen usw., zukäme, liegt klar auf der Hand.

⊙ **Der „Schrecken der Luft".** Die größte Schwierigkeit, die Luftschiffartillerie im Zielen auszubilden, bestand darin, daß bisher noch kein Ziel gefunden war, das in gleicher Weise wie Luftschiffe und Flugzeuge nach allen Himmelsrichtungen hin in schneller Weise ohne Gefährdung von Mannschaften ein Zielobjekt durch die Luft geführt werden konnte. Dieses Ziel ist, wie der Korrespondenz „Heer und Politik" aus Luftschifferkreisen geschrieben wird, jetzt gefunden, und zwar besteht es in dem bekannten drahtlos lenkbaren Luftfahrzeug des Hamburger Ingenieurs Bohle, das „Schrecken der Luft" heißt. Das drahtlose lenkbare Luftboot kann nämlich, ähnlich wie das Wirth'sche drahtlos lenkbare Boot im Wasser, auf drahtlosem Wege durch die Luft gelenkt werden. Es erfüllt somit alle Forderungen, die schon von hervorragenden Fachleuten an das ideale Zielobjekt für die Luftschiffartillerie gestellt worden sind. Dabei ist der Umstand bemerkenswert, daß sogar schon von Fachleuten auf die Möglichkeit, ein Ziel durch drahtlose Herz'sche Wellen zu schaffen, hingewiesen worden ist. Der „Schrecken der Luft" hat eine Vorrichtung zur Aufnahme der elektrischen Wellen. Ferner hin sind Vorrichtungen für die Steuerung des Luftbootes vorhanden, die auch auf drahtlosem Wege erfolgt. Außer seiner Eigenschaft, als Zielobjekt zu dienen, ist es auch als drahtlos lenkbares Luft-Torpedo zu benutzen, denn es weist Vorrichtungen auf, Geschosse auf drahtlosem Wege auszulösen. Man ist dadurch im Kriegsfalle in der Lage, ein Luftschiff auf diese Weise zu vernichten. Bei den ersten Versuchen, die mit diesem Luftboot angestellt worden sind, gehorchte es allen Handgriffen, wenn auch anfangs manchmal der Mechanismus noch versagte. Das erste Modell war 4¼ Meter lang und hat einen Durchmesser von 1½ Metern. Es hat die Form des Parseval-Luftschiffes, ist mit einer Gondel ausgestattet und kann auch ganz selbständig als Luftschiff dienen. Da die Möglichkeit, das Luftschiff nach oben und nach unten sowie nach allen Himmelsrichtungen mit Hilfe der Herz'schen Wellen schnell zu bewegen, für die Ausbildung unserer Luftschiffartillerie von allergrößter Bedeutung ist, so besteht die Absicht, in absehbarer Zeit mit diesem Zielobjekt Versuche zu machen. Interessant ist die Tatsache, daß das Luftboot auch von einem Luftschiff aus ganz beliebig gelenkt werden kann, so daß also auch ein Luftschiff die Möglichkeit besitzt, Schießversuche zu machen oder das Luftboot als drahtlos lenkbaren Lufttorpedo zu verwenden.

○ **Ein neuer „Zeppelin" für Potsdam.** Wie der „Inf." mitgeteilt wird, wird der Luftschiffverkehr mit den Zeppelin-Passagierluftschiffen im Sommer 1912 voraussichtlich eine sehr große Ausdehnung gewinnen. Bisher sind Passagierfahrten in Hamburg, Baden-Baden, Düsseldorf, Berlin-Potsdam und vielleicht noch in einer oder der anderen Luftschiffstation vorgesehen. U. a. werden voraussichtlich von Hamburg aus auch die ersten Überseeflüge mit Luftschiffen versucht werden. Es ist darum anzunehmen, daß in die Luftschiffhalle von Potsdam nicht das Passagierluftschiff „Schwaben" kommen wird, da eigens für Potsdam der Neubau eines Zeppelin nach den bewährten Grundsätzen mit allen Verbesserungen, die sich im Laufe der letzten Fahrtperiode als gut herausgestellt haben, in Aussicht genommen ist. Der Bau des Luftschiffhafens in Potsdam hat übrigens entgegen anderen Mitteilungen bisher noch nicht begonnen. Es ist anzunehmen, daß die Potsdamer Luftschiffahrten nicht vor dem Spätsommer dieses Jahres in Angriff genommen werden.

**Paris,** 6. Febr. **(Drahtb.)** Die Heereskommission der französischen Deputiertenkammer hat gegenwärtig eine neue Waffe zu prüfen, die das Kriegsministerium für die Flieger bestimmte: Es handelt sich um ein stiftartiges Stahlgeschoß von 12 Zentimeter Länge, mit einem Zapfen von kreuzförmigem Querschnitt, der es in seiner Richtung erhält. Diese Stifte, die von dem Aviatiker mit vollen Händen auf die feindlichen Truppen herabgeschleudert werden können, fallen immer auf den Kopf. Die Durchschlagskraft der Geschosse soll sehr bedeutend sein.

## Vermischtes.

* **Berlin,** 5. Febr. Dr. van der Borght, der bisherige Präsident des kaiserlich Statistischen Amts, wird zum 1. April aus seiner bisherigen Stellung ausscheiden, um an die Spitze eines großen Interessentengrundstücksverbandes zu treten.

* **Berlin,** 5. Febr. Die dienstliche Beschwerde, die mehrere Schöneberger Stadträte über den Oberbürgermeister Dominikus an den Regierungspräsidenten zu Potsdam gerichtet hatten, ist von diesem zurückgewiesen worden. Die Beschwerdeführer wollen erneut Beschwerde beim Minister des Innern einlegen.

* **Hirschberg** (Schlesien), 5. Febr. Wie der Bote aus dem Riesengebirge meldet, verunglückte der Berliner Student der Medizin, Rosenbach, ein geborener Hildesheimer, am Sonntag während einer Skifahrt auf dem Hängeweg und erlitt eine Gehirnerschütterung. Er starb im Arnsdorfer Krankenhause.

* **Petersburg,** 6. Febr. **(Drahtb.)** Aus verschiedenen Teilen Rußlands werden heftige Schneestürme gemeldet. Auf mehreren Bahnlinien ist der Verkehr unterbrochen. Züge sind im Schneesturm stecken geblieben. Die Landstraße sind unpassierbar. Eine große Anzahl von Menschen ist infolge der Kälte umgekommen. Ebenso auch viel Vieh.

* ○ **Geisteskrankheiten durch Zahnleiden.** Prof. Upson in Cleveland hat jüngst eine neue, Aufsehen erregende Theorie aufgestellt, indem er einen großen Prozentsatz derjenigen Geisteskrankheiten, die nicht auf einer organischen Gehirnkrankheit beruhen, in einen ursächlichen Zusammenhang mit Zahnkrankheiten bringt und zwar vorzugsweise mit schmerzlosen. Diese Art von Geisteskrankheiten, von denen ein großer Teil im Jünglingsalter, zwischen dem 14. und 25. Lebensjahr auftritt, und deren Symptome in plötzlichen Ausbrüchen von Niedergeschlagenheit oder Ausgelassenheit, Zorn und Angst sowie im späteren Stadium in Sinnestäuschungen und Gedankenverwirrung bestehen, füllen die Irrenhäuser und enden in vielen Fällen in hoffnungslosem Blödsinn. Während der letzten drei Jahre angestellte Untersuchungen haben nun Prof. Upson zu der Überzeugung gebracht, daß die genannten Arten von Geisteskrankheiten auf eine, oft schmerzlose Reizung des Nervensystems zurückzuführen sind, und daß Zähne und Kiefer ein gewöhnlicher Sitz dieser Reizung sind. Upson hat in 58 kürzlich beobachteten Fällen von nervöser und geistiger Erkrankung Röntgenaufnahmen von den Kiefern gemacht und nicht weniger als 32 Fälle von angegriffenen Zähnen und zwar einen oder mehrere gefunden. Viele der letzten Fälle waren gänzlich schmerzlos. Von den erwähnten 58 Fällen wurden bei neun an Jugendirrsinn leidende Patienten zahnärztliche Operationen ausgeführt: bei sechs erfolgte Heilung und bei zwei Besserung. Günstige Resultate sind von der zahnärztlichen Behandlung nur im Frühstadium der Geisteskrankheiten zu erwarten. Dr. Upson beruft sich zur Bestätigung der von ihm mitgeteilten Tatsachen auf das Zeugnis vieler hervorragender Zahnärzte, welche die betreffenden Kranken gesehen haben.

[Cowboy-Lieder.] John A. Lomax, der gegenwärtig den Lehrstuhl für Volksliteratur an der Universität Texas inne hat, veröffentlicht soeben ein Werk, das eine Sammlung alter Cowboy-Lieder enthält. Theodore Roosevelt hat es nicht verschmäht, zu diesem Werke ein Vorwort zu schreiben. Er begrüßt darin das Erscheinen dieses Buches, denn — so sagt er — „die alten Gesänge beginnen vergessen zu werden. Und das ist ganz verständlich! Das Lagerfeuer ist durch die Bars ersetzt worden, und die Cowboys von heute singen dort moderne Gassenhauer, die besser in dieses Milieu hineinpassen." Der Anfang sehr vieler Lieder mutet uns wie eine Erinnerung an mittelalterliche Zeiten an, wo sich der Sänger und Spielmann seinem Publikum zu Beginn seines Vortrages vorstellte. So heißt es in einem Liede: „Kommt ihr Texashirten und sammelt euch um mich, / Lauschet den Gefahren, die mir drohten und die ich euch berichte. / Ich trage keinen berühmten Namen, und deshalb behalte ich ihn für mich. / Aber ich heiße euch alle herzlich willkommen." Man kann die Lieder in drei Gruppen einteilen. Die eine besingt das Leben der Cowboys, und es ist bemerkenswert, daß gerade stets die traurige Seite besungen und die Eintönigkeit des Hirtenlebens gepriesen wird. „Des Hirten Leben Öde will ich besingen; / Sein Leben sei, man sagt es oft, von Sorgen gänzlich frei." Ein weiteres Sujet bietet das Land, dem der Cowboy in Liebe und Treue angehört, und manche dieser Lieder verraten eine erschütternde und ergreifende Liebe zur — für viele — „neuen" Heimat. „O gib mir das Heim, wo der Büffel streift, / Wo der Hirsch, die Antilope spielt. / Wo selten ertönt ein mutloses Wort, / Und der Himmel von Wolken ist klar." Und einen weiten Raum nimmt auch, wie bei allen Volksliedern, die Liebe ein. Besonders über die Treulosigkeit der Frau klagt der Cowboy. „Hier find' ich Gold in Massen, und Frauen sind mir gut, / Doch kann ich Schlaf nicht finden, ein Bild verfolgt mich stets: / Das Bild des schönen Mädchens, das ich zu Hause ließ. / Es war das liebste Mädchen; doch brach es mir die Treue'."

## Letzte Nachrichten.

**Berlin,** 6. Febr. **(Drahtb.)** Die diesjährige Generalversammlung des Bundes der Landwirte findet am 19. Februar wiederum im Sportpalast statt.

**Berlin,** 6. Febr. **(Drahtb.)** Die russischen Polizeipräsidenten treten zu ihrer diesjährigen Konferenz am 24. Februar in Berlin zusammen.

**München,** 6. Febr. **(Eig. Drahtb.)** Der Prinzregent wird die Demission des Staatsministeriums annehmen und hat den Ministerpräsidenten v. Podewils mit der Neubildung eines Ministeriums beauftragt. Die Entscheidung fällt heute früh.

**Paris,** 5. Febr. (Senat.) Bei der Beratung des deutsch-französischen Abkommens erklärte Charles Dupuy, er werde dem Abkommen zustimmen, schließe sich aber durchaus den Protesten der Kommission gegen die geheimen Verhandlungen an. Das Abkommen von 1909 habe nichts genutzt. (Zwischenruf Clemenceaus: Weil man sich seiner nicht bedient hat.) Dupuy fuhr fort, er stimme der Abtretung des Kongos mit trauriger Resignation zu, aber er betrachte die Gegenleistung bezüglich Marokkos als befriedigend. — Goulaine bellagte sich, daß er nicht wisse, was Frankreich an Deutschland abtreten oder Spanien überlassen werde. Wenn er den Ministerpräsidenten hierüber befragen würde, würde dieser mit leeren Phrasen antworten. (Zwischenruf Poincarés: Ich würde Ihnen überhaupt nicht antworten, denn wenn man mit einer auswärtigen Macht vertraulich verhandelt, kann man aus den Verhandlungen nichts berichten, ohne von den Verhandelnden dazu ermächtigt zu sein.) Goulaine erklärte schließlich, dem Abkommen nicht zustimmen zu können, und forderte, man solle den Deutschen gegenüber mehr Energie zeigen. Darauf wurde die Weiterberatung auf morgen vertagt.

**Brüssel,** 5. Febr. Die Konferenz zur Bekämpfung des Alkoholgenusses in Afrika ist auf unbestimmte Zeit vertagt worden, da vorerst die Möglichkeit einer Verständigung ausgeschlossen erscheint. Die beteiligten Regierungen sollen vorerst in direkten Verkehr treten, um eine Basis für spätere nützliche Verhandlungen zu finden. Die Session wurde deshalb heute geschlossen.

**Brüssel,** 5. Febr. Die ständige Kommission der internationalen Zuckerkonferenz hat heute folgendes Communiqué ausgegeben: Die Festlegung des außerordentlichen Kontingents ist die einzige aber wichtige Frage, die noch zu regeln bleibt. Sie hat Anlaß zu verschiedenen Vorschlägen gegeben, die hauptsächlich darauf abzielen, die zuzulassenden Ziffern auf mehrere Kampagnen zu verteilen.

Nach Privatmeldungen, die der „Agence Havas" zugehen, war die heutige Sitzung der ständigen Kommission der internationalen Zuckerkonferenz von großer Bedeutung. Die deutschen Delegierten machten einen vermittelnden Vorschlag und beantragten, Rußland anstatt der verlangten Erhöhung seines Exportkontingents für 1911/12 um 300 000, 150 000 Tonnen zu bewilligen. Da die russischen Delegierten nicht bedingungslos zustimmen konnten, wurden von anderer Seite Vermittlungsanträge gestellt. U. a. wurde beantragt, Rußland zu gestatten, das verlangte Plusquantum der Ausfuhrziffer auf mehrere Jahre zu verteilen. Schließlich hat sich die Kommission auf Mittwoch nachmittag vertagt, um den russischen und deutschen Delegierten die Möglichkeit zu bieten, sich von ihren Regierungen Instruktionen einzuholen. Für den Fall, daß eine Einigung am Mittwoch nicht erzielt werden kann, wird mit der Möglichkeit einer nochmaligen Vertagung der Kommission auf ein späteres Datum gerechnet, da ja bekanntlich die Zuckerunion erst am 1. September 1913 erneuert werden muß.

**Petersburg,** 5. Febr. **(Drahtb.)** In Mukden findet der Verkauf der Schmucksachen des chinesischen kaiserlichen Schatzes statt, der eine Unmenge Seltenheiten enthält. Viele ausländische Antiquare und Sammler sind eingetroffen, die verhältnismäßig billige Ankäufe vornehmen.

**Newyork,** 6. Febr. **(Drahtb.)** Nach einer Meldung der „Sun" aus Washington, sieht das Kriegsamt die Lage in Mexiko als äußerst ernst an. Infanterie und Artillerie gehen sofort nach der Grenze ab. Weitere größere Truppenabteilungen werden in Bereitschaft gehalten.

**Peking,** 6. Febr. **(Drahtb.)** Japanische Truppen bewachen jetzt die Eisenbahnbrücke Schanghai-Kwan, die in der Freitag Nacht durch eine Bombenexplosion beschädigt worden ist.

## Handel und Industrie.

**Tatsächlich erzielte Getreidepreise** für 100 Kilogr. 6. Februar 1912.

| Ort: | Weizen: | Roggen: | Gerste: | Hafer: |
|---|---|---|---|---|
| Münster | 20,50 | 19,80 | 00,00 | 19,00 |
| Hamm | 19,15 | 18,25 | 00,00 | 00,00 |
| Lippstadt | 20,00 | 19,00 | 00,00 | 18,60 |
| Soest | 20,00 | 19,20 | 00,00 | 18,60 |
| Dortmund | 20,00 | 19,00 | 00,00 | 19,00 |
| Bochum | 21,20 | 19,70 | 17,75 | 21,15 |
| Hagen | 21,00 | 18,95 | 17,05 | 19 45 |
| Meschede | 19,40 | 18,15 | 17,75 | 18,00 |
| Siegen | 23.00 | 20,50 | 17,35 | 20.00 |
| Warburg | 20,20 | 19,00 | 00,00 | 18,80 |
| Osnabrück | 19,75 | 19,70 | 00,00 | 20,25 |

**Speisekartoffeln (tatsächlich erzielte Preise pro 100 kg in Mk)**
Hamm 7.50 Mk.
Bochum 7,75 Mk. (Magnumbon.).
Hagen 8,75 Mk.
Meschede 7.00 Mk.
Siegen 7,00 Mk.
Osnabrück 1. Sorte 9.00 Mk., 2. Sorte 7.50 Mk.

**Baumwolle.**

Bremen, 5. Febr. Baumwolle. Fulli middling Gulf 55 (zuletzt 54½).

New-York, 5. Febr. (Anfangspreise.) Baumwolle stet. März 9,75, Mai 9,85.

New-York, 5. Febr. (Schlusspreise) vorr. 9.90. Febr. 9,58, März 9 68. April 9,76, Mai 9,84, Juni 9,87, Juli 9 94, August 9,97, Sept. 10,00, Okt. 10,05. Nov. 10,08 Dez. 10,12, Jan. 10,15.

Liverpool, 5. Febr. (Aegyptische Baumwolle). Fully good fair brown aegypt. in Liverpool: Febr. 8,61, März 8,56, April 8,56, Mai 8,56, Juni 8,55, Juli 8,55, August 8,53, Nov, 8,46, Dez. 8,43, Jan. 8,42.

Hauptredakteur: **Rudolf Striethorst.** Verantwortlich für Politik: Dr. P. **Dückers;** für das Feuilleton: Dr. Fr. **Castelle;** für den übrigen Teil: **Paul Koene;** für die Reklamen und Inserate: **Anton Busch,** sämtlich in **Münster.** — **Druck und Verlag der Aschendorffschen Buchhandlung in Münster.**

**Versuchen Sie**

doch einmal Scotts Emulsion, Sie werden bald herausfinden, daß dieses seit 35 Jahren erprobte

**hohen Nährwert**

besitzende Präparat Ihrem durch angestrengte Arbeit oder infolge von Erkältungen mitgenommenen Körper bald wieder die nötige Widerstandsfähigkeit verleiht.

**Verkauf eines Geschäftshauses**
in Schapen i. Hann.
Im Auftrage des Herrn Kaufmanns Jgn. Hegge zu Schapen verkaufe ich am
**Donnerstag, 8. Februar 1912, nachmittags 2 Uhr,**
im Hotel Westhoff in Schapen ca. 200 Scheffelsaat Ackerland, Wiesen, Heide und Tannenbestände. Alles eignet sich vorzüglich zur Anlage einer Kötterei. Ferner ein schöner Bauplatz mit Garten, mitten im Dorfe gelegen, das Baumaterial, welches sich auf der Brandstätte vorfindet, mit zwei guterhaltenen, großen gewölbten Kellern, eine gute Acetylen-Lichtanlage.
Mit sehr geringen Kosten lassen sich die vorhandenen guten massiven Umfassungsmauern zum Wiederaufbau benutzen und ist die Besitzung für jedes Geschäft geeignet, besonders für Metzger, da ein solcher nicht in Schapen ist. Auch befindet sich in Schapen eine Handelsschule, welche zurzeit von ca. 160 Schülern besucht wird.
Jede Auskunft erteilt
**Aloys Roth**
Königlicher Auktionator,
Freren i. Han.

**Mehrere Bauplätze,**
**insgesamt 120 Quadratruten, an der Abschnittsstraße, i. schöner Lage hinter dem Schloßgarten liegend, nach Lage, Gestaltung und Bautiefe ganz besonders für Villen geeignet, sollen am**
**Montag, den 12. Febr., nachmittags 4 Uhr**
**im Geschäftszimmer des Unterzeichneten öffentlich meistbietend unter günstigen Zahlungsbedingungen im ganzen oder geteilt verkauft werden.**
**Näheres sowie die Verkaufsbedingungen zu erfragen bei**
**Lübbert.**

**Mühlen-Verkauf.**
Eine mit mod. Einrichtung versehene Dampfmühle, drei Gänge und Wohnhaus, in e. Industriestadt, sehr flotter Kunden- u. Handelsbetrieb, alles neu, ist sofort zu verkaufen.
Dieselbe ist täglich im Betrieb zu sehen.
Näh. durch die Geschäftsstelle ds. Bl.



**Pferde mit Hufkrebs**
kauft
**Wilh. Blome**
Biemsen bei Schötmar i. L.

**Eichen-Grubenholz**
zu kaufen gesucht.
Näh. Geschäftsstelle ds. Bl.

**Geschäftshaus**
in nur la. Lage bei guter Anz. zu kaufen gesucht. Off. unter T U 920 besorgt die Geschäftsstelle ds. Bl.

**Feines Damen-Maskenkost.** (Amor) für mittl. Figur bill. zu verkaufen.
Fiidefelderstraße 72, parterre.

Ein guterhaltener
**Damenpelzmantel**
zu kaufen gesucht. Off. unt. A A 922 an die Gesch. d. Bl.

Echter Skunks- oder Nerz-
**Pelz oder Muff**
zu kaufen gesucht. Off. unter B B 923 an die Gesch. d. Bl.

**3000 Mark**
hinter Sparkasse auf vorzügl. Objekt gesucht. Hohe Zins, pünktliche Zinszahlung. Off. u. N O 915 an die Gesch.

**Gebr. Badeeinrichtung**
mit Wanne zu kaufen gesucht. Off. mit Preis u. O P 916 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

**Schreibtisch (Diplomat)**
zu kaufen gesucht. Offerten unt. P R 917 an die Gesch.

**Klavierstimmungen und Reparaturen**
gut und billig. Th. Müller, Techniker für Pianofortebau, Paulstr. 7. Fernspr. 820.

**Bekanntmachung.**
Für das Rechnungsjahr vom 1. April 1912 bis 31. März 1913 soll die Lieferung des Bedarfs folgender Gegenstände für das Clemenshospital, Clarastift pp. vergeben werden:

| | | |
|---|---|---|
| 1. Kaffee | ca. | 3 600 kg |
| 2. Zucker (gemahlen) | „ | 3 000 „ |
| 3. Zucker (in Broten) | „ | 200 „ |
| 4. Seife (braune und Kernseife) | „ | 3 500 „ |
| 5. Soda | „ | 2 000 „ |
| 6. Reis | „ | 2 000 „ |
| 7. Weizenmehl (bestes) | „ | 26000 „ |
| 8. Graupen (Perl- bezw. Mittel-) | „ | 300 „ |
| 9. Griesmehl (grobkörnig) | „ | 600 „ |
| 10. Hafergrütze (gewalzte) | „ | 2 200 „ |
| 11. Petroleum (Cometoel) | „ | 3 000 „ |
| 12. Ochsenfleisch | „ | 20 000 „ |
| 13. Kalbfleisch | „ | 6 000 „ |
| 14. Schweinefleisch | „ | 14 000 „ |
| 15. Nierenfett | „ | 1 000 „ |
| 16. Hammelfleisch | „ | 750 „ |
| 17. Bier (Frischbier) | | |
| a) in Fässern | „ | 7 000 Liter |
| b) in Flaschen | „ | 50 000 Flasch. |
| 18. Butter | „ | 6 000 kg |
| 19. Eier | „ | 60 000 Stück |
| 20. Schwarzbrot | „ | 10 000 kg |

Versiegelte Angebote mit der Aufschrift: „Angebote auf den Bedarf des Clemenshospitals u. s. w. für 1913" mit Proben (von mindestens ½ kg für Kaffee und Seife, im übrigen von mindestens 100 gr) sind bis zum 13. Februar cr. einschließlich bei der Armenkommission einzureichen.
Die Lieferungsbedingungen können auf dem Bureau des Clemens-Hospitals in den Dienststunden von 8½—12½ vormittags und 3½—7 Uhr nachmittags eingesehen werden.
In den Angeboten ist die **Verpflichtung der Lieferung nach den festgesetzten Bedingungen und den beigefügten Proben** zu übernehmen.
Die Eröffnung der Angebote wird am 16. Februar d. Js., vormittags 10½ Uhr in Gegenwart der etwa erschienenen Anbieter auf Zimmer Nr. 113 des Stadtverwaltungsgebäudes erfolgen.
**Münster,** den 3. Februar 1912.
**Die städtische Armenkommission.**

Junge Dame, welche 2 Jahre d. höhere Handelsschule bes. und bereits 2 Jahre auf gr. Büros praktisch tätig war, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse per sofort oder später Stellung als
**Buchhalterin.**
Gefl. Off. unter S M 3486 an die Geschäftsst.

**Nach allgemeinem Urteil sind Maggi's Suppen die besten!**
Für den Magen ist nur das Beste gut genug!
„MAGGIs gute, sparsame Küche".

**EMSER-PASTILLEN**
STAATS KONTROLLE
Seit Alters her bewährt bei Husten u. Heiserkeit
**Ueberall erhältlich.** w6d
Nachahmungen weise man zurück.
Ein großes Aluminiumröhrchen 50 Pf

Ein größerer Posten sogn.
**Bauernleinen**
stückweise von 15—20 Meter, habe zu verkaufen. Proben stehen zu Diensten.
Offerten erbeten unter S T 3492 an die Geschäftsstelle dss. Bl.

**Kolonialwaren-Geschäft**
mit großem Kundenkreis, in industrierelchem Orte, wegzugshalber per 1. April, spätestens 1. August, an solvent. Mieter abzutreten. Off. unt. Nr. 14 an die Ann.-Exped. J. Weber Nachf., Hamm i. W.

**Fast neue Kopierpresse** billig zu verk. Näh. Gesch.

Lange und kurze
**Pfeifen** weit gebohrt, viele **Mutzen** Fassons,
empfiehlt billigst
**Kleybolte „Cigarrenhaus"**
Ecke Verspohl—Klosterstraße.

**Locken,**
natürlich, haltbar u. hübsch, erzielt Dr. Kuan's Sadulin-Lockenerzeuger. Als Wasser 1.—, 80, 60, a Pomade 1.50, 1.—, v. Franz Kuhn, Kron.-Parf., Nürnberg. Hier: A. & F. Hausmann, Mohren-Drogerie, Spiekerhof 6.

**Junge deutsche Doggen,** Eltern scharf, passend für Gutsbesitzer, zu verkaufen.
Bäckergasse 20.

**Pulvergläser, Chemikalien,**
Retorten, Kopfflaschen usw. billig zu verkaufen.
Näheres Geschäftsstelle.

**Eisenbahnmantel** für kleine Figur billig zu verkaufen.
Graelstraße 20. 1. Et.

**Lokomobilen** off. kauf- u. leihw.
Heinr. Voß, Beckum. a

**Gesucht 12 000 Mark**
zu 4 Prozent als feste erste Hypothek auf Grundstück mit Villa-Neubau im Werde von 22 000 Mark.
Angebote unter O P 3358 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

**Alte** Gebisse, Gold, Silber kauft zu höchsten Preisen **Münz,** Pferdegasse 15, 1. Haus von der Rothenburg a*

Einige altdeutsche
**Speisezimmermöbel**
billig zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

**Großer Stoff-Verkauf**
billig billig 125
kein Laden. Magdalenenstr. 22.

**2000—3000 Mk.**
auf sichere Hypothek sofort oder zum 1. April vom Selbstverleiher gesucht. Off. u. C D 866 a. d. Geschäftsstelle ds. Blattes. t)26

Feine Damen- und Kinder-Garderoben werden billig angefertigt. Zu erfr. in d. Geschäftsst.

**oand. phil.,**
kath., mit besten hiesig. Empfehlungen erteilt gründlichen und gewissenhaften (Kc
**Nachhilfeunterricht**
an Schüler höherer Lehranstalt. Gefl. Offerten unter N S 840 an die Geschäftsstelle erb.

**Dame, 14 Jahre in Frankreich gewesen, erteilt**
**franz. Unterricht**
**und übernimmt Silentium.**
**Meldungen unt. J K 911 an die Geschäftsstelle.**

Alt., ev., led., gut empf. z. Beschneid. v. Obst, Spal. u. Ziersträuchern. Off. u. K L 912 an d. G.

Fast neue **Familien-Nähmaschine** (Ia. Fabrikat) fast. für 55 Mk. zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsstelle d. Bl.

2 schwarzpolierte **Säulen** billig zu verkaufen.
Norbertstraße 29, I.

**Kl. Füll-Ofen**
billig zu verkaufen.
Näh. Geschäftsstelle ds. Bl.

**Kochherd,**
Fabrikat Küppersbusch, fast neu, per März abzugeben.
Näh. Geschäftsstelle ds. Bl.



**Schw. Münsterländer,**
11 j., als Frachtpferd geeignet, gebe billig ab **A. Butzmann,** Landw., Dülmen, Neustraße 5.

Bessere Waschkommode, helle, desgl. 2 Nachtschränkchen und Handtuchhalter preiswert abzug. Anfrag. u. D C 906 an die Geschäftsstelle d. Bl.

**Makulatur**
in grossen Bogen,
100 Pfund zu sechs Mark abzugeben.
**Aschendorffsche Buchhandlung**
Münster i. W.

**Gute Betten** liefert in anerkannt vorzüglicher Qualität **Betten-Mertens,** Ludgeristrasse 34.

# Wohnungs- und Stellen-Anzeiger.

An dieser Stelle kosten Anzeigen aus Münster bei sofortiger Bezahlung 10 Pfg. der Spaltenraum von 2,4 mm Höhe.

## Offene Wohnungen

Frdl. möbl. Zim. m. M.-K. für 16 Mk. zu vm. N. Gesch.

**Möblierte Zimm.** mit Morgenkaffee zum 1. März zu verm. Näh. **A. Rolef,** Markt 37. w3a

**Ein gr. gut möbl. Zimmer** mit od. ohne Morgenk. zu verm. Gallitzinstraße 58, I.

**Freundliche Wohnung,** 2—3 Zim., Küche, Mansarde, zum 1. 4. zu vermieten. Neubrückenstraße 51.

**Bess. 1. Etagen-Wohn.,** 4 Zimm., Küche, Speisekam., Bodenzim., 2 Keller, Koch- u. Leuchtgas u. Zbh., für 500 M. zu vm. Emdenerstr. 7, pt. *

**Zum 1. April cr.** ist das **Haus tom Rinkstraße 26** (2 Et. à 4 Z. u. K. pp.) ganz od. geteilt **zu vermiet.** Näh. **Dahlweg 24 A, Imkamp.** a2b

**Wohnungen.** 3 Zimmer und Küche, Wolbeckerstr.: Mk. 320, Mecklenbeckerstr.: Mk. 310, zum 1. April zu verm. Näh. Achtermannstr. 14.

**Heerdestraße 13** herrsch. Einfam.-Haus, 14 Zimm., Badeeinr., Veranda, Balk., Zentralh., Gart., sof. od. spät. zu verm. a3b Näh. Mecklenbeckerstr. 38.

**Hübsche Manf.-Wohnung,** 1. bess. Hause, an ruhig. Person oder kleine Familie zu Apr. zu vermieten. * Näheres Kanalstraße 13.

**Herrschaftliche 2. Etage,** 6 Zimmer, Küche, Bad, 3 Mansarden und Zubehör zum 1. April zu vermieten. Raesfeldstraße 3. Näheres bei **Geßner,** Kettelerstraße 41. t3b

**Herrsch. abgeschl. Wohnung,** 6 Zim., Küche, Vorratskam., Badezim., 2 Manf., 2 Keller, Mitbenutzung v. Waschküche, Trockenboden u. Trockenhof, zu vermieten. * **Bismarckstraße 28.**

**Herrsch. Wohnung,** 5 Zim., Küche, Zubehör und Balkon, zum 1. April oder früher zu vm. Brüderstr. 12. Zu erfragen Brüderstr. 15. *

Wegzugsh. ist eine **Wohnung** zu verm., in Aegidii, 2 neu möbl. Zimmer, helle Küche, 1 großes helles heizb. Mansardenz., trock. Keller, Mitben. d. Waschküche, f. für 12 Mk. monatl. z. 1. April od. früh. an ruh. Familie. Näh. in der Geschäftsstelle d. Ztg.

**Gr. hochherrsch. Wohnung** am Kreuztor, direkt an der Kreuzschanze, schönste Lage Münsters, 2. Etage, 8 Zimmer und Küche, 4 Mansarden, Garten und sonst. Zubehör, zum 1. April zu verm. Näh. Bergstr. 24, 2. Et. a*

Abgeschl. Wohnung, 4 Z., Küche, 2 Manf., Keller, Mitbenutzung der Waschk., Preis 400 M., ist v. 1. März d. J. ab an ruh. Einw. zu verm. Näh. Wilhelmstraße 25. w2a

**Eine frdl. Wohnung,** 2—3 Zimm., Küche nebst Zubehör an ruh. Mieter sofort zu vermieten. w3a Näh. **A. Rolef,** Markt 37.

Wohnung, Warendorferstr. 139, 1. Etg., 5 Zimmer, Küche u. Zubeh. z. vm. N. Altersteinweg 27. w2a

**Herrsch. Wohnung, Stauffenstraße 2,** 4 Zimmer, Küche und Mansarde; daselbst **gutgeh. Kolonialwaren-Geschäft** mit Wohnung. Näh. Warendorferstraße 71.

**Jüdefelderstraße 35** zum 1. April zu verm.: Kleine Wohnung, 2 Zimm., Küche und Mans. nebst Hinterh., pass. für Handwerker. Näh. Erphofstr. 22.

**Herrschaftliches Einfamilienhaus** **Heerdestraße 5** auf sofort od. später zu vermieten. Nähenes Kleimannstraße 5

**Stallung** mit großem Bodenraum und 2 Nebengelassen, besonders auch für Lagerräume geeign., zum 1. April zu vermieten. * **Bohlweg 15.**

Laden mit oder ohne Wohnung, Warendorferstraße 139 zu verm. w2a Näh. Altersteinweg 27.

## Ladenlokal in Gronau.

In einem in allerbester Lage des Industrieortes Gronau neuerb. mod. Geschäftshause ist noch ein Laden, ca. 50—60 qm groß, zu vermieten. Große Schaufenster. Zentralheizung, elektr. Licht. Große, trockene Keller für Lagerräume. Sofort beziehbar. Nähere Auskunft bei **D. Wanninkf,** Gronau.

## Gesuchte Wohnungen

Ref.-Assessor sucht z. 1. 3. od. 1. 4. zwei sehr gut **möbl. Zimmer** in vornehmer, ruh. Lage. Off. unter **D D 808** an die Gesch. ds. Bl. *

**2 Studentinnen** suchen für Ende April **2 Zimmer** in bess. Hause mit voller Pens. Angebote mit Preis erbeten unt. **W B 921** an die Gesch. *

**2 schön möbl. Zimmer** **zu mieten ges.** Mauritz bevorz. Zu erfr. Overbergstr. 21, pt.

Frl. sucht **1 oder 2 leere Mansardenzimmer.** Offerten unter **C C 924** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Zimmer m. Morgenk. z. 15 M. gesucht. Zentrum d. Stadt bevorz. Off. unter **M G 918** a. d. Centr.-Z.-B.

Zum 1. 4. 12 von bess. alleinst. Dame zwei Zimmer u. Küche i. Pr. b. z. 250 M. ges. Off. u. **A 830** an **A. Rolef,** Markt 37.

## Offene Stellen

In herrschaftlichem Hause zum 1. April 1912 ein kath., selbständiges **Küchenmädchen** gesucht. Zweitm. vorhanden. **Frau Apotheker Drießen, Emsdetten** bei Münster.

Ein br. kath. **Mädchen** zur Erlernung der Küche u. des Hausb. gesucht für klein. Hotel nach auswärts ohne gegens. Vergütung bei Fam.-Anschl. zu Mitte März od. 1. April. Näh. Ausk. ert. Annoncen-Expedition **A. Rolef,** Markt 37. p3c

Zum 15. Februar od. 1. März **Lehrköchin** ohne gegenseitige Verg. gesucht. **Hotel Germania.** (t3b

Besseres kath. zuverlässiges **»» Mädchen, ««** welches die Küche versteht, z. baldigen Eintritt auf ein größeres Gut bei Cöln bei gutem Lohn gesucht. Zweit- u. Drittmädchen vorhanden. Off. mit näheren Angaben unter **H J 3483** befördert die Geschäftsstelle ds. Bl.

Für Geschäftshaus z. 1. Apr. ein tüchtiges, ält. **Zweitmädchen** gesucht. Große Wäsche a. dem Hause. Ludgerstr. 91. a3b

Gesucht **Mädchen** zum 1. April für Küche und Haus (am liebsten vom Lande). Gertrudenstrasse 8. II2b

Suche ein ordentliches, **properes Mädchen** für Küche und Hausarbeit in kleinem Haushalt (2 Pers.). Goebenstraße 12, II.

**»» Modes! ««** **Tüchtige erste Arbeiterin** gesucht. Off. mit Gehaltsangabe, Zeugnissen und Photographie erbitten * **Geschw. Duwenhögger, Stegen i. W.**

**Properes Morgenmädchen** für Küchen- und Hausarbeit gesucht. Näh. zu erfr. Liboristraße 5, I l. (2—4 nachm.).

**Modes.** Volont. oder 2. Arbeiterin gesucht. Aegidiistr. 18.

**Nettes, sauberes Mädchen** wird auf sogleich für einige Stunden täglich gesucht. Staufenstraße 12, 1. Et.

**Prop. Mädchen** für morgens gesucht. Warendorferstr. 85, 2. Et.

In bess. priv. Pens. für sofort **j. Mädchen** für Küche u. Hausarbeit, evtl. z. Anl. ges. (Ausschlafen). Näh. Geschäftsstelle.

**»» Modes! «« Lehrmädchen gesucht.** **J. Behne, Rheine i. W.**

**Ein braves Mädchen** zum 1. April gesucht. Näh. Salzstraße 58, Laden links.

Suche zum 1. Mai ein tücht., katholisches ehrliches **Dienstmädchen** welches Haus- und Gartenarbeit versteht und auch helfen muß Gäste bedienen, geg. hohen Lohn und Familienanschluß. (l3e **Heinrich Berger,** Restaurant „Gertrudenhof", **Scherlebeck** bei Recklinghausen, Telefon 433, Amt Recklinghausen.

Ein zuverl. fleiß. **Mädchen** für Küche und Hausarbeit zur Aushülfe gesucht. Näheres Dörsterstr. 41.

Für einen Geschäftshaushalt wird zum 1. April zuverlässiges **Küchenmädchen** gesucht. Zweitmädchen vorhand. Off. u. **S T 919** an d. Gesch.

Für kl. kath. Haush. wird ein jg. Mädchen von 17—19 J. gei. Selb. hal Gel., J. in K. u. H. auszubild. Sieverdesstr. 11, Laden.

**Offene Stellen** aller Berufe enthält stets die Zeitung: **Deutsche Vakanzen-Post Eßlingen 27.** a*

**Agent ges.** b. Zigarr.-Verk. a. Wirte z. Vergütg. ev. Mk. 300.— monatl. **H. Jürgensen & Co.,** Hamburg 22. j*

Ein zuverlässiger tüchtiger **»» Kutscher, ««** selbiger muß guter Pferdepfleger sein, findet dauernde Stellung, gegen hohen Lohn. Offerten unter **E E 3460** an die Gesch. ds. Bl.

**Buchdruckerlehrling** mit gut. Schulkenntn. zu Frühjahr ges. **J. Bremm,** Buchdruckerei, Ahaus i. W. b(3b

Auf sofort und möglichst für dauernd werden w3b

**Reisebeamte** bei guten Bezügen von eingeführter **Lebensversicherung** gesucht. Schriftl. Angeb. u. **S T 801** an d. Gesch. d. Ztg. erbeten.

Junger kath. **Zimm.- u. Schreinergeselle** sofort oder zu April nach auswärts gesucht. Näh. Gesch. (t3b

**Maler- u. Anstreicher-Lehrling** zu Ostern gesucht. **Gust. Mitze** Malermeister Haspe i. W. z3c

Für die Kreise Münster Stadt und Land, Beckum, Warendorf und Tecklenburg ist die u3b **Allein-Vertretung** eines ges. gesch. Konsumartikels für den Verkauf an Landwirte und Gärtnereien abzugeben. **Keine Lizenzgebühren.** Auch geeignet für Herren od. Firmen, die die Landwirtschaft besuchen oder besuchen lassen. Großer Umsatz, hoher Verdienst. Tüchtige Herren, welche über ein Kapital von einigen hundert Mark zur Haltung eines erforderlichen Lagers verfügen, wollen Off. einreichen unt. W W 3474 an die Geschäftsstelle.

**Junger Schneidergehülfe** gesucht. (t2a Klosterstr. 54.

Suche zu sof. od. z. 15. einen **jg. Bäckergehülfen.** **Joh. Wilke, Wolbeckerstraße 136.**

**Friseur-Lehrling** kath., zu Ostern gesucht nach auswärts. Off. u. **F G 908** an die Gesch. ds. Bl. *

## Gesuchte Stellen

**Ein bess. Mädchen** (evang.) sucht Stelle als Verkäuferin in einem Kolonialwaren-Geschäft, selb. will auch teilweise im Haushalt tätig sein Off. u. **M T 907** an d. Centr.-Ztgs.-Bureau. w3b

Bess. jg. Mädchen, 23 J. alt im Kochen u. Haush. selbständig sucht zum 15. Febr. evtl. später **Stellung als Stütze** od. zur Leitung eines Haushalts. **Ottilie Jahnke, Hannover,** Grunstraße 9. u2b

Frl., 19 Jahre, **sucht Stellung** in Wäschebranche. Offert. unter P R 878 an d. G. u2b

**Alleinst. kath. Dame,** 36 J., sucht Wirkungskreis in frauenlos. Haushalt zum 1. April od. früher. Selb. ist sehr kinderl. Offerten unter **M M 3487** an die Gesch. *

**Suche für meine Tochter** 16 J. alt, Stelle zur Erlern. der Küche u. des Haushalts in gut kath. Hause ohne gegenseitige Vergütg. bei vollem Familienanschluß, sofort oder bis zum 1. April. Off. unter **R S 3481** an die Geschäftsst.

Gewandtes jung. Mädchen, 23 Jahre alt, sucht April oder Mai Stelle als **Verkäuferin** in einem Kolonialw.-Geschäft. Dasf. war 6 Jahre in einem Geschäft gl. Branche tätig u. wünscht sich zu verändern. Offerten unter **O P 3489** an die Geschäftsst. ds. Bl.

**Jg. Mädchen sucht Stelle** zur Erlernung der gut bürg. Küche ohne gegenseit. Vergütung, am liebsten im Privathaush. in Münster. Off. u. **T U 3493** an die Gesch. ds. Bl. *

**Aelt., ers., kath. Haushälterin** sucht Stellung zum 1 April bei einzeln. Herrn. Offerten unter **R S 918** an die Geschäftsstelle.

Frl sucht z. 1. Apr. Stelle als **Filialleiterin** oder als **Verkäuferin** im Kolonialw.- oder Kaffeegeschäft, auch nach auswärts. Off. unt. **L M 913** an die Geschäftsst.

Suche für meine Nichte zum 1. April oder früher Stelle in kath. Hause oder auf größerem Gute zur **Erlernung der Küche und des Haushalts** ohne gegenseitige Vergütung. Offerten unter **A A 3495** an die Geschäftsstelle.

**Junge Kontoristin** sucht bei besch. Anspr. Stelle. Off. u. **C D 905** an die Gesch.

**Kath. Landwirtstochter,** 20 J. alt, welche den Haush. im Pensionat erl. hat, sucht Stella. z. 1. April als Stütze der Hausfrau. Es wird mehr auf gute Behandlung als auf Lohn gesehen. Offerten unt. **G H 909** an die Gesch. *

**Bess. kath. Beamtentochter,** 20 Jahre, sucht Stellung als **Erzieherin** zu April od. Mai in herrschaftl. Hause. Höhere Schulbildung, beläh. in allen Fächern, sowie Kunststickerei u. Musik. Off. unt. **H J 910** an die Geschäftsstelle. *

**Kolonialwaren-Reisender** gesetzten Alters, durch langjährige Tätigkeit bei dies. Firma im Münsterlande bei der einschlägigen Kundschaft durchaus eingeführt, sucht sich zum 1. April cr. zu verändern. Gefl. Angebote u. **M R 914** an die Geschäftsstelle erbeten.

Kräftiger Junge, Sohn achtbarer Eltern, sucht zu April Stelle als **Schlosserlehrl.** bei tüchtig., kath. Meister, am liebsten nach auswärts. Off. u. **M J 920** an d. Central-Zeitungs-Bur.

— **Zahnpraxis!** — Jg. Mann, 18 J. alt, welcher 3 J. lang die Zahnheilkunde erlernte, wünscht sich bei kath. Lehrmeister in d. Fächer weit. auszubilden. Fr. Stat. erw. Off. u. **W J 3494** an d. Gesch.

Für 14jähr. Knaben wird Stelle als * **Schornsteinfegerlehrling** bei kath. Meister a. d. Lande gesucht. Off. u. **D E 3479** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Jg. Mann, 28 J., mit guter Handschr., gewandt in Stenographie u. Maschinenschreib., beherrscht auch Buchführ. und ist körp. Arbeit gewöhnt, sucht **Stelle als Lagerist** od. ähnl. Posten, evtl. Büro Offerten unter **B B 884** bef die Geschäftsstelle ds. Bl.

Für meinen Sohn suche ich zum 1. April d. J. Stellung **als Rentesekretär.** Derselbe ist im Besitz des einjähr. Zeugnisses, flotter Stenogr. und hat sich 1 Jahr in der Kom.-Verwaltung und im Kassenwesen ausgebildet. Beste Empfehlungen. Offerten unter **R S 3257** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

**Jg. Bäckergeselle** sucht zu Anfang Mai Stelle, um sich in der **Konditorei** auszubilden. Offerten unt. **Z Z 3475** an die Geschäftsstelle. u3b

**Suche für einen Knaben** von 7 Jahren bei einem kath. Landwirt oder Gutsbesitzer **»» Unterkunft. ««** Derselbe ist gesund u. würde ich mich verpflichten, daß derselbe bis zum 21. Lebensjahre dort bleiben soll. * Alles Näh. zu erfahr. beim **Dormund Caspar Lohmann,** Neuhechum 264.


**Sauggas-Motoren-Anlagen**



**Diesel-Motoren** **Präzisions-Motoren** für alle Betriebe und alle Brennstoffe. b*

**Lokomobilen** **Lokomotiven**

Letzte Auszeichnungen: Brüssel 1910: **Grand Prix** Budapest 1911: **Große goldene Staatsmedaille**

Über 100000 PS im Betrieb.

Gasmotorenfabrik A.-G. Cöln-Ehrenfeld (vormals C. Schmitz).

Vertreter: Heinr. Thielker, Münster i. W. 14, Friedenstrasse 6.

**Heirat.** Wwe., kath., mit Kindern, Besitzerin einer Bäckerei und Gastwirtschaft in kleinem Städtchen Westfalens, sucht zwecks baldiger Heirat die Bekanntschaft eines passenden kath. Herrn (nicht unter 30 J.) mit Vermögen, womöglich Bäcker. Ernstgemeinte Offerten unter **P R 3490** an die Geschäftsst.

**Klavierstimmen und Reparaturen billigst unter Garantie.** **F. Dahmen,** Pianofortebauer, Warendorferstr. 15.

„Mein Kind hatte eine **Flechte,** die allen Mitteln trotzte, wohl auch verschwand, aber immer wieder auftrat. Zuletzt versuchte ich Zucker's **„Salunderma"** und bin erstaunt, wie schnell u. gründlich das Uebel dadurch beseitigt wurde. C. Jesen." Dose 50 Pf. u. 1 M. (stärkste Form) bei **Ferd. Meyhöfever, Th. Koch, A. & F. Hausmann, C. Bischof, D. Krumbein,** Servatii-Drog.

**Haarflechten und Haarunterlagen** werden von ausgekämmten Haaren billig angefertigt. **Franz Koch,** Neubrückenstraße 56.

**OMEGA**



**Preiswerteste Präzisions-Uhr der Gegenwart.**

Nur in besseren Uhrenhandlungen zu haben.

Das **Bisping'sche Piano-Magazin** Münster i. W.

hat mit dem heutigen Tage die Allein-Vertretung meiner Fabrikate übernommen und unterhält fortan ein großes Lager meiner so sehr bewährten, an Weichheit, Größe, Fülle und Gesangsreichtum des Tones unübertroffenen

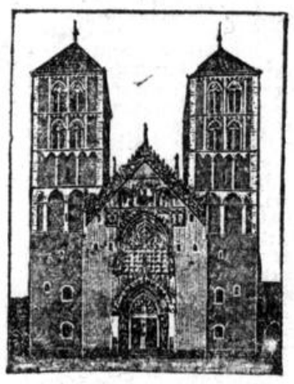
**Patent-Doppel-Resonanz-Pianos**

D. R.-P. 108315

zu Originalfabrikpreisen. Alle Anfragen bitten wir an obige Firma zu richten, die zu jeder schriftlichen und mündlichen Auskunft gern zur Verfügung steht. Kataloge werden gratis und franco versandt. **Bei Barzahlung hoher Rabatt.** Teilzahlung kulantester Art nach Uebereinkunft. l6c

**W. Ritmüller & Sohn,** Pianofabrik **Göttingen** gegr. 1795 älteste Pianofabrik Deutschlands. gegr. 1795.

**Domherren-Märzen**



**Anstich** in allen **Germania-Ausschänken**

**Germania-Brauerei,** F. Dieninghoff, Münster i. W. Fernruf 233.

**Schwarze weiße gelbe braune** Schuhe erhalten mit **Pilo,** der unübertroffenen Schuhcrême, rasch eleganten Glanz. :: Pilo ist sehr sparsam im Gebrauch, daher billig, färbt nicht ab und erhält das Leder.

**Elegante Rock- Frackanzüge, Cylinder leihweise.** **Carl Rütter sen., Kr. Timp. 17/19.** Beacht. Sie Str. u. Nr.

**Braut-Ausstattungen** in tadelloser Ausführung billigst.

**MÜNSTER i. W.** Alter Fischmarkt, Ecke Salz. Telephon 368. **H. Datting** Leinen und Wäsche. Gegründet 1880.

**Eine 2. Hypothek** zu 9000 Mark mit jährlicher Amortisation auf ein gutes Objekt sofort gesucht. Offerten unter M M 3467 a. d. G. u3c

**Getragene Herrengarderobe und Schuhzeug** kauft zu den überhaupt nur denkbar höchsten Preisen, Postkarte genügt. **Münz,** Pferdegasse 15. 1. Haus von der Rothenburg. a*

**G. A. Hülswitt, Münster.** Schillerstraße 10—12, am Bahnhof. Fernspr. 928. **Lithogr. Anstalt, Druckerei u. Etiquettenfabr.** Spezial.: Etiquettes, Fakturen, Briefköpfe, Autographien

**Hochzeits-** **Einladungskarten** **Speisekarten** **Zeitungen** **Lieder.** Louis Espagne, Münster i. W. Ludgeristrasse 94.

**Aus Oeynhausen** dem Weltbade kommt das **Aechte Oeynhauser Brot**



**Gut! Billig! Sparsam!** Oeynhauser Brotfabrik Carl Roch, Bad Oeynhausen Versand nach allen Orten.

**3** **billige Damentaschen-Tage!** **Montag** **Dienstag** **Mittwoch** Serie I II III IV mit **20** **30** **40** **50** % Rabatt. Ich bitte um Besichtigung der Ausstellung in meinem Laden, kein Kaufzwang. **Nur Qualität!** **Moderne Fassons!** **B. Engelhard,** Sattlerei Erstes Spezial-Haus Ludgeristr. 73.


**Petrolenmotor und 2 Klavierlampen** billig zu verkaufen. Näheres Geschäftsstelle.


Dr. P. Elten's **Rubal** schützt **— vor Frost —** macht **— Rote Hände —** weiss und zart. Pro Flasche 75 Pfg. Zu haben in den Apotheken und besseren Drogerien. **Bischof,** Wolbeckerstr. 65; **O. Krumbein,** Salzstrasse 85, **L. Lahm** am Kiepenkerl; **F. Marquard,** Rothenburg 46; Apothek. **Meyhöfener,** Rothenburg 39—40 sowie in allen Apoth. u. besseren Drog. m*


Förster (Witwer), 51 Jahre alt, gesund und rüstig, in gesicherter und einträglicher Stellung im Rheinland, sucht, da alleinstehend, eine passende **Lebensgefährtin.** Damen mit häuslichem Sinn, tadelloser Vergangenheit, katholischer Konfession, im Alter von 35—47 Jahren, mögen sich unter Angabe ihrer Verhältnisse und Einsendung der Photographie unter **O O 3430** bei der Geschäftsstelle dieses Blattes melden. Strengste Verschwiegenheit wird zugesichert. t3c


**Westf. Landschinken** Rundschnitt neue Ware M. 1.15 p. Pfd., alte Winterw. M 1.35 p. Pfd. hochfein unter Garantie empfiehlt m* **Bernh. Mennemann** Frauenstraße No. 8. Fernruf 951.

**Prima Kalk- und Sandsteine,** zu allen Bauzwecken zu gebr., liefert unter Garantie der Güte franko jeder Bahnstation **Jos. Fischer** Kalksandstein-Fabrik, Sendenhorst. *

Stempel aller Art liefert schnell und preiswert **Heinrich Stamm** Münster i. W. Roggenmarkt 5

**Hubert Thüsing** Alter Fischmarkt 11—12 — Telephon 2198 — empfiehlt frei Haus in 5 L.-Syphons **Spatenbräu,** München, hell u. dunkel, à Syp. M 3. **Hansabräu,** Dortmund, hell, à Syph. M. 2. **Hansa Pilsener,** à Syph. M. 2,5 l. a*

**Griechische Schönheit.** Creme-Bional 2.50, 1.50, Bional-Seife 80 u. 50 v. Dr. **Kuhn** anerkannt vorzüglich. **Franz Kuhn,** Kron.-Bad., **Nürnberg,** Hie.: **A. & F. Hausmann.** Mohren-Drogerie, Spiekerhof 6

**Jede Dame** liebt ein zartes, reines **Gesicht,** rosiges, jugendfrisches **Aussehen** u. blendend schönen **Teint.** Alles dies erzeugt die echte **Steckenpferd-Lilienmilch-Seife** v. Bergmann & Co., Radebeul à St. 50 Pfg., ferner macht der **Lilienmilch-Cream Dada** rote und spröde Haut **in einer Nacht** weiß und sammetweich: Tube 50 Pf. **in Münster** bei: **A. & F. Hausmann, L. Wittkampf, Ferd. Meyhöfener, Herm. Rouhof, Peter Müller, Conr. Berheyen, Carl Francke,** Drogerie v. **Bischof, Bernh. Bellers, Herm. Gräser, Otto Krumbein;** in Ahlen: **Ferd. Lüke u. A. Niewerth;** in Schöppingen: **Fritz Bunneseld;** in Wulfen: **Bernard Stolbrink;** in Greven: **F. Grosotte.** *

**Kaiser-Café** Rothenburg 9, 1. Etage. Leitung: **Wilh. Steiner.**

**Täglich Konzert** der **Fidelen Rheinländer.**

**Cölner Leben.**

**St. Aegidii-Kirchenchor.** Das diesjährige **Stiftungsfest** findet statt am Mittwoch, den 7. Februar, abends 8½ Uhr, im Saale des **Kath. Gesellen-Hauses,** wozu Freunde und Gönner des Vereins freundlichst eingeladen werden. **Der Vorstand.**


**Danksagung.** Für die uns aus Anlaß des Hinscheidens unseres innigstgeliebten unvergeßlichen Sohnes und Bruders erwiesene große Teilnahme sprechen wir allen unseren tiefgefühlten Dank aus. **Familie Gerhard Ruthmann.**

**Der heutigen Gesamtauflage unserer Zeitung liegt ein Prospekt der Görlitzer Tuchfabrik Otto Schwetasch, Görlitz, bei.**

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute morgen entschlief sanft unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter

**Frau Ww. M. Ems**

Henriette geb. Hertz

im 93. Lebensjahre.

**Münster** i. Westf., 5. Februar 1912.

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

**Die Trauerfeier** findet am Donnerstag, den 8. d. Mts., **nachmittags 3 Uhr im Sterbehause,** Herwarthstraße 2; die Beerdigung von dort aus um 3½ Uhr statt.

**Todes-Anzeige.**



Dem Herrn über Leben und Tod hat es nach seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, meine liebe Frau, unsere gute, treusorgende, unvergeßliche Mutter, die

**Ehefrau Wilhelm Kief** geb. Anna Schmitz

zu sich in ein besseres Jenseits zu nehmen.

Sie starb nach langen, mit großer Geduld ertragenen Leiden, wohlvorbereitet und versehen durch öfteren Empfang der hl. Sterbesakramente, sanft und ergeben in Gottes hl. Willen.

Ihre liebe Seele wird den Verwandten und Bekannten und besonders den Priestern am Altare empfohlen.

**Lingen-Ems,** den 5. Februar 1912.

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 8. ds. Mts., morgens 11½ Uhr; das feierliche Seelenamt morgens 8 Uhr, in der Pfarrkirche in Lingen.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Es hat Gott dem Allmächtigen in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute nachmittag gegen 4 Uhr, meinen innigstgeliebten Sohn

**Karl August Funke**

Bürgermeister in Borgentreich

nach kurzem, schwerem Leiden, infolge eines Unglücksfalles, wohlversehen mit den hl. Sterbesakramenten, im 29. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Um ein frommes Memento für den lieben Dahingeschiedenen bittet:

Die tiefbetrübte Mutter **Ww. E. Funke** geb. **Becker.**

**Borgentreich,** den 4. Februar 1912.

Die Beerdigung findet statt Mittwoch, den 7. Februar 1912. nachmittags 4 Uhr, vom Vincenzhospital in Paderborn aus, das feierliche Requiem am folgenden Morgen in der Bußdorfkirche in Paderborn um 9 Uhr.